MARCHIVUM

MANNHEIMS ARCHIV
HAUS DER STADTGESCHICHTE
UND ERINNERUNG

MARCHIVUM Druckschriften digital

Mannheimer General-Anzeiger. 1916-1924
1923

308 (7.7.1923) Abend-Ausgabe

urn:nbn:de:bsz:mh40-211767

Verkaufspreis M. 700.—

Samstag, 7. Juli — Abend-Ausgabe — 1923 — Nr. 308

Mannheimer General-Anzeiger

Badische Neueste Nachrichten

Bezugspreise: In Mannheim und Umgebung frei ins Haus und durch die Post ohne Bestellgeld monatlich Mark 25000.— halbmonatlich Mark 12500.—. Nachforderung vorbehalten. Postscheckkonto Nr. 17590 Karlsruhe. — Hauptgeschäftsstelle Mannheim, E 6, 2. — Geschäfts-Nebenstelle Neckarstadt, Waldhofstraße Nr. 6. Fernsprecher Nummer 7941, 7942, 7943, 7944, 7945. Telegramm-Adresse: Generalanzeiger Mannheim. — Erscheint wöchentlich zwölfmal

Anzeigenpreise: Bei Vorauszahlung Grundpreis je Zeile Mk. 2000.—. Reklamen Mk. 6000.—. Alles andere laut Tarif. Annahmeschluß: Mittagblatt vormittags 8½ Uhr, Abendblatt nachmittags 2½ Uhr. Für Anzeigen an bestimmten Tagen, Stellen u. Ausgab. wird keine Verantwort. übern. Höh. Gewalt, Streiks, Betriebsstörung, usw. berechtig. zu keinen Ersatzanspr. für ausgefall. od. beschränkt. Ausgab. od. f. versp. Aufnahm. v. Anzeig. Auftr. d. Fernspr. oh. Gewähr. Gerichtsst. Mannheim

Beilagen: Der Sport vom Sonntag — Gesetz und Recht — Modezeitung — Aus Zeit und Leben mit Mannheimer Frauen-Zeitung und Mannheimer Musik-Zeitung

Belgisch-französische Demarche in Berlin

Ein neuer Schachzug gegen England

Wie wir von zuständiger Seite erfahren, stattete sowohl der französische Botschafter wie auch der belgische Geschäftsträger gestern Nachmittag dem Reichskanzler einen Besuch ab. Es soll dabei eine Note überreicht worden sein, über deren Inhalt man über den Umweg von Havas erfährt, daß der Reichskanzler ersucht worden sei, die gegen die Besatzungstruppen am Rhein und an der Ruhr begangenen Attentate zu brandmarken. In der Note soll angedroht sein, daß Frankreich wie auch Belgien ihre Botschafter bezw. Geschäftsträger in Berlin zurückziehen und die Führung der Geschäfte den Geschäftsträgern überlassen würden. Eine Bestätigung dieser Meldung war bisher in Berlin nicht zu erlangen. Immerhin weisen die gestrigen Besuche der französischen und belgischen Diplomatenvertreter in Berlin darauf hin, daß ein bedeutsamer Schritt von diesen beiden Regierungen unternommen worden ist. Ob sich dieser mit der in der Havasmeldung bezeichneten Demarche deckt, wird sich im Laufe des heutigen Tages erweisen. Sollte dies der Fall sein, so kann man darin nichts weiter als einen neuen Schachzug der französischen und belgischen Regierung erblicken, der darauf gerichtet ist, einmal die Klärung der französisch-englischen Meinungsverschiedenheiten zu verschleppen, und zum anderen, das Ergebnis der Besprechungen zwischen dem Nuntius Pacelli und dem Reichskanzler zu durchkreuzen. Nachdem schon gestern eine amtliche Erklärung über die Stellungnahme der Reichsregierung zu den Sabotageakten bekanntgegeben worden ist, stellt der in der Havasmeldung bezeichnete Schritt letzten Endes den Versuch dar, die deutsche Regierung auf Sonderforderungen der französischen und belgischen Regierung festzulegen, und so den Plan der englischen Regierung, das Ruhrproblem und die Reparationsfrage in gemeinsamen Verhandlungen zu lösen, zu sabotieren. Die deutsche Regierung wird, wenn ein solches Ansinnen an sie gestellt worden ist, genau prüfen, wie weit sie solchen Forderungen nachgeben kann ohne ihre Würde und Ehre herabzusetzen.

Die deutsche Stellungnahme

[+] Berlin, 7. Juli. (Von unserm Berliner Büro.) Auf die gestrige französisch-belgische Demarche hat der Reichsminister des Aeußern den beiden Vertretern in folgendem Sinne geantwortet:

Der Vorfall bei Duisburg sei der deutschen Regierung bisher nur aus Zeitungsmeldungen bekannt. Ihre Versuche, sich ein klares Bild davon zu verschaffen, seien gescheitert, was nicht zu verwundern sei, da die deutschen Lokalbehörden keinerlei Möglichkeit hätten, den Sachverhalt an Ort und Stelle nachzuprüfen. Aber selbst wenn an dem Vorfall Deutsche beteiligt gewesen sein sollten, könne nicht zugegeben werden, daß die deutsche Regierung irgend eine Verantwortung dafür trage oder in irgend einer Weise zu derartigen Akten ermutigt habe. Die von der deutschen Regierung nach Beginn der Ruhraktion erlassenen Verordnungen seien nicht die Ursache, sondern die Folge des spontan aus der Seele der Bevölkerung emporgewachsenen Widerstands gewesen. Die Beileidstelegramme im Fall Schlageter seien eine durchaus natürliche und selbstverständliche Kundgebung, nachdem ein deutscher Mann von fremden Kriegsgerichten auf deutschem Boden für eine wahrlich nicht aus ehrlosen Motiven begangene Tat widerrechtlich verurteilt und hingerichtet worden sei. Es stehe doch außer Zweifel, daß seine Absicht nicht auf Blutvergießen, sondern darauf gerichtet gewesen sei, den Besatzungstruppen die unrechtmäßige Benutzung deutscher Verkehrsmittel unmöglich zu machen. Eine Umdrehung der Begriffe sei es, wenn sich jetzt Belgien und Frankreich für berechtigt hielten, Deutschland für den Fall ihres rechtswidrigen Einmarsches ins Ruhrgebiet und für die Folgen des maßlosen Terrors der Besatzungstruppen verantwortlich zu machen. Man dürfe nicht vergessen, daß, bevor irgend einem Franzosen oder Belgier im besetzten Gebiet auch nur ein Haar gekrümmt worden sei, bereits mehr als 70 Deutsche schuldlos ihr Leben unter den Kugeln der Besatzungstruppen eingebüßt hätten. Ein Gewaltakt, wie er nach der französischen und belgischen Darstellung auf der Duisburger Brücke begangen worden sei, liege nicht in der Absicht der Politik der deutschen Regierung, die nichts unterlasse, um die gepeinigte Bevölkerung zu besonnenem Verharren auf der Linie des passiven Widerstandes zu halten. Die Angabe, daß man am Ort der Tat Trümmer der Bombe gefunden habe, könne jedoch keineswegs genügen, um die deutsche Regierung von einer verbrecherischen Beteiligung Deutscher zu überzeugen. In diesem Zusammenhang müsse z. B. daran erinnert werden, daß sich nach französischer Meldung in letzter Zeit wiederholt Fälle ereignet hätten, wo französische Soldaten von ihren eigenen Kameraden erschossen worden seien.

Was die deutsche Mitwirkung bei der weiteren Untersuchung des Falles angehe, so werde sich die Reichsregierung dazu äußern, sobald ihr in konkreter und substantiierter Form das Ergebnis der bisherigen Untersuchung vorgelegt werde. Im übrigen sei zu bemerken, daß die deutsche Regierung in mehreren Fällen gefordert habe, den deutschen Behörden zu einer Untersuchung an Ort und Stelle Gelegenheit zu geben. Dieser Forderung sei niemals entsprochen worden, ebensowenig habe die französische Regierung auf den wiederholten Vorschlag, eine internationale Untersuchungskommission zur Feststellung des Tatbestandes einzusetzen, eine Antwort erteilt."

Der Erzbischof von Köln gegen die Sabotageakte

Der Erzbischof von Köln Kardinal Schulte richtete an die Erzdiözesanen ein Schreiben, in dem er auf den Brief des Papstes Bezug nimmt. Darin heißt es u. a.:

„Es ist fraglos, daß die Entwicklung der Dinge, unter denen unsere starkmütige Bevölkerung am Rhein und Ruhr so namenloses zu leiden hat, einem entscheidenden Wendepunkt nahegekommen ist. Daher drängt es mich, die unerschütterliche Beharrlichkeit Eures Willens, die fern von Haß und Leidenschaft verwerfliche Racheakte weit von sich weist und unter Wahrung von Pflicht und Ehre nur nach Frieden und Versöhnung strebt, nochmals aufzurufen und Euch inständig zu bitten, die Bemühungen des Papstes, die Anstrengungen unserer Regierung und überhaupt aller, die irgendwie ehrlich für den Weltfrieden arbeiten, in diesen so schweren Tagen und Wochen mit Eurem unablässigem Gebet zu begleiten."

Rückblick und Vorschau

Die neue Großmacht — Quirinal und Vatikan — Die belgischen Widerstände — Gasparri und Rosenberg — Die neue europäische Entente — Der deutsche Freiheitskampf

Die Presse nicht nur Deutschlands, sondern auch der übrigen europäischen Staaten, soweit sie im Brennpunkt des politischen Interesses stehen, zeigte heute morgen eine eigenartige Signatur: Die Schritte des Papstes in Paris und Brüssel und die Besprechungen des päpstlichen Nuntius Pacelli mit dem Reichskanzler, kurzum also das Eingreifen des heiligen Stuhles in die europäische Politik ist das charakteristische Moment der Stunde. Ein Kenner der Geschichte des Papsttums hat einmal die im Augenblick nicht näher nachprüfbare These aufgestellt, daß immer die Träger ungerader Zahlen hinter dem Papstnamen die politisch Aktiven unter den Nachfolgern Petri gewesen seien. Auf den Namen Pius angewandt, möchte dies wenigstens auf den IX. und XI. zutreffen. Aber diese historische Reminiszenzenspielerei verblaßt angesichts der an dieser Stelle schon wiederholt festgestellten Tatsache, daß das heutige Papsttum gerade durch den Ausgang des Weltkriegs, der dem Imperialismus und dem Ueberkapitalismus der Siegerstaaten sichtlich die Wege geebnet hat, das Papsttum zu einer geistigen Großmacht geworden ist, die aus der internationalen Politik einfach nicht mehr eliminiert oder von ihr umgangen werden kann. Instinktmäßig hat auch die „Ere Nouvelle", eines von den wenigen französischen Blättern, das sich noch ein Fünkchen von Selbstbesinnung bewahrt hat, das Wesen der päpstlichen Kundgebung mit den Worten gekennzeichnet, daß sich eine der stärksten geistigen Mächte von Frankreich losgesagt habe. Das Blatt hätte getrost sagen dürfen, die stärkste geistige Macht, und wer den feinverschlungenen Wegen der vatikanischen Diplomatie in der Vergangenheit einmal nachgewandelt ist, kommt immer wieder zu demselben Ergebnis, daß sie gleich der englischen ihr Ziel auf weite Sicht stellt, wobei ihr hinsichtlich der Geschmeidigkeit und Willensstärke kaum eine andere europäische geschweige denn außereuropäische Diplomatie den Rang abzulaufen imstande ist.

Sucht man die Fäden der Vorgeschichte des päpstlichen Schrittes zu entwirren, gelangt man zu verschiedenen Ausgangspunkten. Der Bischof von Metz, ein fanatischer Deutschenfeind und Chauvinist reinsten Wassers, hatte versucht, mit überaus dreisten Entstellungen des Tatbestandes der Ruhraktion, Rom für Frankreich zu gewinnen, um dadurch auf die katholische Bevölkerung des Rheinlandes Eindruck und Wirkung im Sinne der französischen Rheinziele zu erzielen. Der Kölner Kardinal Schulte, ein Priester, der Kirchenfürst und vaterlandsliebender Deutscher in einer Person ist, hat die Intrigen seines französischen Amtsbruders aufs wirkungsvollste durchkreuzt. Heute darf es ruhig ausgesprochen werden, daß Schulte es war, dem wir die Entsendung des Msgr. Testa ins Ruhrgebiet zu verdanken haben. Seine Erhebungen und Nachforschungen und die daraus vom Vatikan gezogenen Schlußfolgerungen haben nunmehr zum aktiven Eingreifen des Papstes an der Seite Englands und Italiens gegen Frankreich und Belgien geführt, ein Schritt, bei dem sich der heilige Stuhl außerordentlich weit vorgewagt hat, sodaß möglicherweise daraus noch Verwicklungen für die katholischen oder überwiegend katholischen Mächte entstehen können, deren Tragweite vorerst noch nicht abzusehen ist. Durch das Schulter-an-Schulterstehen mit Italien wird gleichzeitig die wachsende Entspannung zwischen Quirinal und Vatikan dokumentiert. Mussolini arbeitet offensichtlich an der vollständigen Aussöhnung zwischen König und Papst, ein Ziel, das heute nicht mehr unerreichbar erscheint, nachdem der verderbliche französische Einfluß am Vatikan beseitigt worden ist.

Andererseits steht heute fest, daß die von Tag zu Tag stärker werdenden belgischen Widerstände neben militärischen und dynastischen Gründen ihre Hauptstütze in der Agitation des aus dem Krieg her bekannten Kardinals Mercier finden. Bei ihm, der sich damals als einer der stärksten Deutschfeinde gezeigt hat, sprechen natürlich nicht Fragen der Sympathie für Deutschland mit, sondern hier ist es die allgemeine Lage der katholischen Kirche, die durch die Begleiterscheinungen und Folgewirkungen der Ruhraktion in Belgien unterminiert zu werden droht. Kommt also zu der allgemeinen Kriegsmüdigkeit in Belgien, die man heute als Tatsache buchen kann und um die Poincare auch nicht herum kommt, noch eine starke aktive geistige Bewegung gegen die Fortsetzung des Ruhrwahnsinnes, so kann man sich — nehmt alles nur in allem, — die Wirkungen der päpstlichen Demarche auf die Ententeländer ungefähr ausmalen.

Die erste Annahme, als ob auch Deutschland so etwas wie einen päpstlichen Verweis erhalten hätte, hat sich erfreulicherweise hintennach nur als Schein erwiesen. Immerhin, daß überhaupt ein Mißverständnis möglich war und dieses zu ausgedehnten Besprechungen zwischen Kanzler und Nuntius mit einigen Rückfragen nach Rom geführt hat, bleibt einigermaßen peinlich. Dennoch sind es für die deutsche Außenpolitik nicht zu verachtende Sekundantendienste, die Gasparri jetzt Rosenberg leistet. Es erscheint zu betonen angebracht, daß man das Verhalten des Papstes ausschließlich politisch bewertet und das rein religiöse Moment, das allerdings hie und da wegen seiner Einwirkung auf die Katholiken Deutschlands bei der eigenartigen Verquickung des geistigen Oberhaupts einer Kirche mit einer politischen Großmacht von Einwirkung ist, ausschaltet. Man wird also zunächst abzuwarten haben, welche unmittelbaren Folgen auch der neue Schritt des Papstes in Paris und Brüssel haben wird. Die Debatte in der französischen Kammer ist von Poincare geschickt auf ein Nebengeleise geschoben worden. Damit hat er aber die Hauptgefahr nicht abwenden können, daß nämlich England die päpstliche Demarche als Turm oder Springer auf seinem politischen Schachbrett verwendet.

Es ist noch nicht an der Zeit, die große Linie der englischen Diplomatie seit dem Regierungswechsel Bonar Law-Baldwin nachzuziehen, zumal sie vorläufig immer noch einer Spirale gleicht. Aber das eine kann man doch heute schon feststellen, daß die englische Diplomatie langsam aber sicher, dank ihrer Engelsgeduld (die freilich einen sehr realen Untergrund zumeist in der militärischen Unterlegenheit hat) Frankreich doch schließlich dahin bringt, wohin es sie haben will: Zu der Uebernahme der Verantwortung, wenn die Entente zusammenbrechen sollte. Gleich dem berühmten alten Römer hält Curzon in seiner Toga Frieden oder Krieg. Den Frieden bedeutet ein englisch-französischer Kompromiß, den Krieg die neue europäische Entente zwischen England und Italien, voraussichtlich auch Belgien mit dem bestimmten Ziel, nach und nach Spanien, das, wie von uns viel zu wenig bemerkt wird, aus verschiedenen Gründen außenpolitisch im schärfsten Gegensatz zu Frankreich steht, hinzuzuziehen und den Bund später durch Deutschland und — letztes Ziel — Rußland, das sich überraschend schnell englischen Gedankengängen angepaßt hat, zu ergänzen. Man wandelt also an der Themse wieder auf den Spuren Eduard VII., wenn auch der Mittelpunkt der Einkreisung gewechselt hat. Der unpolitische Deutsche, der nun schon wieder vor lauter auf-

Italien an der Seite Englands

Aus London wird gemeldet: Nach Auskunft aus halbamtlicher Quelle wird die italienische Regierung von jetzt ab bei den diplomatischen Konferenzen, die in London über das deutsche Angebot, über die Reparationsfrage und die Ruhrbesetzung stattfinden, vertreten sein. Das sei die Auslegung, die man dem gestrigen Besuch des Marquis Della Toretta im Foreign Office gegeben habe.

Wie der „Frankf. Ztg." aus Rom gemeldet wird, wird dort ein langes Londoner Gespräch zwischen Lord Curzon und dem italienischen Botschafter Toretta viel beachtet. Man deutet sich dieses in Rom als ein Anzeichen dafür, daß England aus seiner bisherigen diplomatischen Reserve heraustritt und mit Italien gemeinsam einen Ausweg aus der Ruhrsackgasse sucht. Außerdem halten manche römischen Kreise die Möglichkeit nicht für ausgeschlossen, daß die jüngste Aktion des Papstes die moralische Abrüstung in der Ruhrfrage vorbereitet, in dem einerseits Deutschland die Attentate verurteile, andererseits Frankreich in der Ruhrfrage entgegenkomme.

Die jüngsten Londoner Besprechungen

[+] Berlin, 7. Juli. (Von uns. Berl. Büro.) Der „B. Z." wird aus London gemeldet: Das Ergebnis der gestrigen Besprechungen zwischen Lord Curzon und den Botschaftern Frankreichs, Italiens und Belgiens läßt sich dahin zusammenfassen: Italien ist bereit, Englands Ausgleichsversuche zu unterstützen, Belgien wird sich bemühen, die englisch-französischen Meinungsverschiedenheiten zu mildern oder aus dem Wege zu räumen. Frankreich hat seine bisher erteilte Antwort noch nicht vervollständigt oder klarer formuliert und es ist auch in grundsätzlicher Beziehung den englischen Fragen nicht wesentlich entgegengekommen.

Eine belgische Vereinigung gegen die Ruhrbesetzung

Wie „Eclair" aus Brüssel meldet, hat sich dort eine Vereinigung gegen die französisch-belgische Entente und gegen die Ruhrbesetzung gebildet, der Abgeordnete aller Parteien angehören. Ein vor kurzem im „Libre Belgique" erschienener Artikel habe die sofortige Zurückziehung der belgischen Truppen aus dem Ruhrgebiet verlangt. Der Artikel soll von Jaspar beeinflußt sein.

Auch der frühere Minister Huyman, der immer für eine Verbindung zwischen England und Belgien eingetreten sei, betätige sich besonders im Sinne der neuen Vereinigung.

---

* Zur Einziehung des deutschen Eigentums in Italien. Der Aeltestenrat der italienischen Kammer beschloß, wenigstens in den neuen Provinzen die Bestimmungen über die Einziehung des deutschen Eigentums zu mildern.

Vor dem Eintritt Deutschlands in den Völkerbund

Die englische Regierung hat nach Blättermeldungen in Berlin einen Fühler ausgestreckt, um festzustellen, ob die Reichsregierung unter Umständen geneigt sei, in den Völkerbund einzutreten. Mit den Führern der bürgerlichen Arbeitsgemeinschaft wurde bereits hierüber gesprochen. Unter ihnen besteht grundsätzliches Einverständnis unter der Voraussetzung, daß an einen Eintritt Deutschlands in den Völkerbund nicht etwa ein deutsches Zugeständnis darüber geknüpft wird, daß die Verwaltung der Rheinlande durch den Völkerbund übernommen wird.

Weiter verlautet, die Reichsregierung habe ihre Zusage zu einem Eintritt in den Völkerbund von folgenden zwei Punkten abhängig gemacht: Erstens dürfe kein neues Schuldbekenntnis gefordert werden u. zweitens müsse Deutschland die Zusage gegeben werden, daß es als gleichberechtigtes Mitglied auch in den Völkerbundsrat eintreten könne.

Aus der Kammerdebatte über den Papstbrief

Nach den Berichten der Morgenpresse über die gestrige Kammersitzung war es der Abg. Loucheur, der die Annahme der einfachen Tagesordnung verlangte, indem er die Erklärung des Ministerpräsidenten besonders billigte. Loucheur sagte, man könne auf keinen Fall die Einmischung des Vatikans in die französische Politik zulassen, aber man dürfe auch dem Zwischenfall nicht mehr Bedeutung beilegen, als er tatsächlich verdiene.

Der Abg. Blum billigte namens der Sozialisten den Inhalt des Papstbriefes. Er fragte: „Hat man nicht fortwährend geschrieen, wir hätten uns an Deutschland verkauft? Nun wohl — und der Papstbrief? Können Sie auch von ihm behaupten, daß er sich an Deutschland verkauft habe? Warum solle der Papst dem protestantischen Preußen günstiger gesinnt sein, als dem katholischen Belgien? Er hat die landläufige Meinung der großen Masse der katholischen Welt zum Ausdruck gebracht, denn die Ruhrpolitik hat die Mehrheit der öffentlichen Meinung in Europa gegen uns aufgebracht. Die Meinung des Papstes stimmt mit der englischen Meinung überein, und wer will behaupten, daß England unser Feind ist? Vor 18 Monaten war die Atmosphäre für uns besser. Das war die Zeit von Cannes und Genua."

Die Franzosen in Baden

Französische Eisenbahnregie im Einbruchsgebiet

Nach einer Anordnung des französischen Kommandanten sollen diejenigen Firmen, die Lagerplätze im Bereich des Bahngebietes haben, sofort alle Unterlagen und Angaben liefern, die für die Festsetzung der hierfür zu erhebenden Gebühren notwendig sind. Weiter schreibt die französische Kommandantur die Neuvergebung des im Bereich des Bahngebiets angepflanzten Geländes (Äcker und Gärten) aus. Das Betreten dieses Geländes ist vor der Neuverpachtung streng untersagt.

MARCHIVUM

zwischernden Hoffnungsschwalben, die Isolierung Frankreichs als vollendete Tatsache ansehen möchte, sei daran erinnert, daß England zur Einkreisung Deutschlands drei Lustren brauchte, ehe die sich in Bälde zum neunten Mal jährenden Juli- und Augusttage von 1914 die Kugel ins Rollen brachten.

Als am 11. Januar die Ruhraktion begann, wurde hier gesagt, daß durch sie der deutsche Befreiungskampf eingeleitet würde. Der bisherige Verlauf dieses halben Jahres voller Schrecken und Leiden hat diese Ueberzeugung nicht erschüttern können, im Gegenteil, gerade die internationale Entwicklung des Ruhrkonfliktes läßt den Schluß zu, daß wir uns einer neuen Phase, wenn nicht vielleicht dem letzten Stadium dieses Kampfes nähern. Das Schreckensregiment der Franzosen und ihre von Tag zu Tag immer stärker werdende Uebernervosität lassen die Erinnerung an Zeiten wach werden, die unser Volk in seiner Geschichte schon einmal erlebt hat. Hüten wir uns aber vor zu weitgehenden Folgerungen daraus. Wie oft mußte während des Kriegs und auch in den Nachkriegsjahren der schwere Vorwurf erhoben werden, daß ein großer Augenblick ein kleines Geschlecht fand. Wieder stehen wir vor einem solchen Augenblick unserer Geschichte und müssen mit Bedauern feststellen, daß nicht alle Kreise des deutschen Volkes sich des Ernstes der Stunde und der Pflichten- und Aufgaben bewußt sind, die sie zu erfüllen haben. Man kann über die Sabotageakte nicht so mit einer leichten Handbewegung hinweg gehen, wie es namentlich die Sozialdemokratie zu tun beliebt. Daß jegliche verbrecherische Sabotage uns in dem Stadium der gegenwärtigen internationalen Entwirrung außerordentlichen Schaden verursacht, zeigt der Duisburger Zwischenfall, der nach unserer Ueberzeugung allerdings kein bewußter Anschlag, sondern einer der üblichen Unglücksfälle gewesen ist, die auf den französisch-belgischen Regiebahnen zum Tagesbericht gehören.

Man muß sich aber auch einmal die psychologischen Zustände im besetzten Gebiet vergegenwärtigen, um zu begreifen, daß der Terror der Feinde auch Terror bei uns erzeugt und daß deshalb weder die deutsche Regierung noch im besonderen der Kanzler, der immer wieder daraufhin von den sozialistischen Etappenhelden apostrophiert wird, in der Lage ist, in diesem Kampf auf Leben und Tod, der an der Ruhr ausgefochten wird, das geringste auszurichten, wenn er etwa abblasen wollte oder solle. Neben den bewußten Scheitmachern des Franzosentums, die Gott sei es geklagt, namentlich in Berlin ihre Stimmen zu unrechter Zeit erheben, ist es die hoffnungslose Einstellung der Sozialdemokratie auf außenpolitische Wirkungen ihrer Handlungen. Das krampfhafte Begehren einer politischen Aussprache im Reichstag legt davon Zeugnis ab. Da es vermessen wäre der Sozialdemokratie etwa verbrecherische Bosheit zu unterschieben, daß sie absichtlich der Reichsregierung Unannehmlichkeiten bereiten will, bleibt nichts weiter übrig, als ihr Verhalten in diesen Tagen in das Kapitel ihrer Unfähigkeit, die politischen Dinge so zu erfassen, wie sie in Wirklichkeit sind, einzureihen.

Wir haben neben den äußeren Not innere Widerwärtigkeiten genug, die wir durchfechten müssen. Die soziale Krisis, die wir z. Zt. infolge der Markverelendung durchleben, droht mit Ausständen und anderen Störungen der Wirtschaft. Die Frage der wertbeständigen Löhne, an denen wir nicht mehr vorbeikommen, kann allerdings nicht in der Weise gelöst werden, wie es z. Zt. von verschiedenen Kurpfuschern versucht wird. Wer die Wirtschaftsuhr reparieren will, darf nicht bei den Zeigern anfangen. Wir werden eben darauf drängen müssen, die Frage der deutschen Währung einer gründlichen Revision zu unterziehen. Die Gründung der Festmarkbank ist der erste Fingerzeig für den Weg, den wir ungefähr gehen müssen.

In der kommenden Woche werden es sechs Monate sein seit dem Einbruch der Franzosen und Belgier in das Ruhrgebiet. Der traurige Erinnerungstag sei uns allen eine eindringliche Mahnung, immer und immer wieder nur das zu tun, was wir als Deutsche vor unserem Gewissen und vor unserem Volk verantworten können. Kein Wort ist in den vergangenen Monaten so populär geworden, wie das Fichtes, daß ein jeder so handeln müsse, als ob die Verantwortung von ihm allein abhänge. Es ist daher angebracht, an einen anderen Ausspruch Fichtes zu erinnern, den er im Jahre 1813 an die Berliner Studenten, die in den Freiheitskrieg zogen, richtete: „Kein Friede, kein Vergleich! Das, worüber gestritten wird, leidet keine Teilung: Die Freiheit ist oder ist nicht! Kein Kommen und Bleiben in der Gewalt. Vor allem diesem steht ja der Tod — und wer sterben kann, wer will den zwingen."

K. F.

Lausanne

* **Paris**, 7. Juli. Wie der Petit Parisien mitteilt, hat der gestrige Besuch des englischen Botschafters bei Poincaré der Friedenskonferenz von Lausanne gegolten. Es scheine, daß die Aussichten auf ein Uebereinkommen zwischen der französischen und der britischen Regierung wegen der Kouponfrage und eines Gesamtschrittes sich gebessert hätten.

Die Lage in der Pfalz

Neue Sanktionen

Nach einer Meldung aus Landstuhl soll in der Nacht zum Freitag gegen 3 Uhr auf der Strecke Landstuhl-Homburg ein neuer Attentatsversuch gemacht worden sein. Drei Personen seien gerade damit beschäftigt gewesen, die Bahnschwellen zu untergraben, als sie von einer französischen Patrouille überrascht worden seien. Einer der Beteiligten habe fünf Revolverschüsse auf die Patrouille abgegeben. Durch einen Schuß sei ein Täter verletzt worden. Sämtliche Beteiligte seien entkommen.

Von der französischen Besatzungsbehörde wurde als Sanktionsmaßnahme eine Verkehrssperre verhängt, und zwar über die Orte Landstuhl, Ramstadt, Spesbach und Mittelbrunn. Alle Nachtlokale müssen um 9 Uhr geschlossen sein. Ferner wurde jeder Verkehr mit Ausnahme derjenigen, die der Milchausfuhr dienen, verboten.

Ausgewiesen

Ausgewiesen wurden am 5. Juli 13 ledige und 50 verheiratete Eisenbahnbedienstete nebst Frauen und 82 Kindern aus verschiedenen Orten der Pfalz. Am 6. Juli wurden aus der Pfalz ausgewiesen 19 Verheiratete mit Frauen und 25 Kindern.

Vorübergehende Besetzung der Oberpostdirektion in Speyer

Die Oberpostdirektion Speyer wurde gestern vorübergehend von französischen Truppen besetzt, die alle Eingänge bewachten. Nach einigen Stunden wurde das französische Militär zurückgezogen, nachdem 17 Dienstfahrräder beschlagnahmt worden waren, die von den Franzosen mitgenommen wurden. Der Grund der Besetzung der Oberpostdirektion ist noch nicht bekannt.

Deutscher Reichstag

Kehraus

⊡ **Berlin**, 7. Juli. (Von unr. Berliner Büro.) Der Reichstag ist heute zum letzten Mal vor den Ferien zusammengetreten. Die Bänke sind überwiegend leer, erst zu den namentlichen Abstimmungen, die für die Mittagsstunden angesetzt sind, wird das Haus voraussichtlich sich einigermaßen füllen. Die Tagesordnung enthält eine lange Reihe von Gegenständen, die ohne besondere Emotionen nach kurzem hin und her angenommen werden dürften. Dazu gehört auch das sogenannte Ruhrnotgesetz, das der Regierung die Ermächtigung gibt, Schädigungen deutschen Privatvermögens durch französische und belgische Gewaltaten durch Vergünstigungen auszugleichen, gehört auch der Entwurf über den Notenumlauf der Privatbanken, der u. a. das Notenausgaberecht der sächsischen Bank auf 270 Milliarden Mark, der württembergischen Bank in Stuttgart und der

Badischen Bank in Mannheim

auf je 9 4.5 Milliarden Mark festsetzt. Dennoch ist nicht anzunehmen, daß die gleichmütige Schläfrigkeit oder Stimmung bis zum Schluß anhält. Bei dem sozialistischen Antrag über die wertbeständigen Löhne wird es wohl noch ein Speerklirren geben.

Aus dem Auswärtigen Ausschuß

⊡ **Berlin**, 7. Juli. (Von unr. Berliner Büro.) Der Reichstagsausschuß für auswärtige Angelegenheiten nahm heute die weitere Beratung der unterbrochenen Verhandlungen über das deutsch-spanische Handelsabkommen wieder auf. In der Aussprache kamen die Abgeordneten Dauch (D. V. P.), Dr. Reichert (D.N.), Gothein (Dem.) und Rückner (Zt.r) und von der Regierungsseite Ministerialdirektor v. Stockhammer und Ministerialdirektor v. Schönebeck zum Wort. Als einmütige Auffassung des Ausschusses wurde festgestellt, daß die Berechtigung für eine Differenzierung der deutschen Einfuhr aus dem Gesichtspunkte eines angeblichen Dumpings infolge der deutschen Valutaverhältnisse nicht gegeben ist.

Letzte Meldungen

Essen, 7. Juli. Durch die Verkehrssperre und durch die allgemeine unsichere Lage im Ruhrgebiet sind die Reichsbanknebenstellen den an sie gestellten Anforderungen nicht mehr gewachsen, sodaß verschiedene Werke wie z. B. die Deutsch-Luxemburgische Bergwerksgesellschaft dazu übergegangen sind, Notgeldscheine in Höhe von 100 000 Mark auszugeben.

Pforzheim, 6. Juli. Die Wucherpolizei beschlagnahmte bei einer Händlerin den gesamten Buttervorrat, weil sie 36 000 Mk. für ein Pfund Butter verlangte. Da von Durlacher Händlern für ein Pfund inländische neue Kartoffeln der gleiche Preis wie für ausländische, nämlich 3500—4000 Mk. verlangt wurde, wurde der Verkauf eingestellt und der Preis für inländische Kartoffeln auf höchstens 2400 Mk. festgesetzt.

)(**Müllheim**, 6. Juli. Der Landwirt Fritz Walter in Kirchen geriet unter sein Fuhrwerk. Ein Wagenrad fuhr dem Verunglückten über den Halswirbel, wodurch der Tod sofort herbeigeführt wurde.

)(**Steinen**, 6. Juli. Im Orte Weitenau stiegen Einbrecher bei einem Landwirte, der sich auf dem Felde befand, durch offenstehende Fenster in das Haus und stahlen einen größeren Geldbetrag, sowie geräuchertes Fleisch in großen Mengen. Der Landwirt hat eine Belohnung von 100 000 Mark für die Ermittlung der Diebe ausgesetzt.

Städtische Nachrichten

Gedenktage der Woche

7. 1855 Ludwig Ganghofer * — 1860 Gustav Mahler * — 9. 1440 Jan van Eyck † — 10. 1919 Hugo Riemann † — 12. 1874 Fritz Reuter † — 13. 1900 General von Schlieffen †.

Rechenschaftsbericht der Stadtgemeinde Mannheim für 1921

Nach dem Rechenschaftsbericht über die Einnahmen und Ausgaben der städtischen Kassen für das Rechnungsjahr 1921, der die Zeit vom 1. April 1921 bis 31. März 1922 umfaßt, ergab sich bei 1 134 199 452.35 ℳ Grundstocks-Einnahmen und 1 187 739 119.93 ℳ Grundstocksausgaben eine Mehrausgabe von 53 539 667.58 ℳ. Dieser Betrag stellt das Guthaben der Wirtschaft an den Grundstock am 31. März 1922 dar. Der Betriebsüberschuß der Stadthauptkasse belief sich bei 221 401 969.96 ℳ Einnahmen und 188 969 122.43 ℳ Ausgaben auf 32 432 847.53 ℳ.

Von den laufenden Wirtschaftseinnahmen der Stadtkasse im Betrage von 220 816 612 ℳ entfielen auf Liegenschaften 3 402 887 ℳ oder 1,541%, Wasserwerk 889 992 ℳ oder 0,403%, Gaswerk 14 218 843 ℳ oder 6,439%, Elektrizitätswerk 19 851 294 ℳ oder 8,990%, Fuhrverwaltung 25 837 ℳ oder 0,012%, Wiesenfestkasse 13 624 ℳ oder 0,006%, Schlacht- und Viehhof 352 780 ℳ oder 0,160%, Straßenbahn 838 859 ℳ oder 0,379%, Rosengarten 192 615 ℳ oder 0,087%, Industriehafen 68 227 ℳ oder 0,031%, Zinsen von Aktienkapitalien 2 969 650 ℳ oder 1,345%, Ersatzleistungen des Reichs 2 864 413 ℳ oder 1,297%, Markt-, Lager- und Waganstalten 1 576 856 ℳ o. 0,714%, Strafen, Taxen, Gebühren 3 288 910 ℳ oder 1,489%, Kanalgebühren und Beiträge zu Wegunterhaltungen u. dgl. 6 186 559 ℳ oder 2,802%, Umlagen Mark 117 000 964 oder 52,986%, Verbrauchssteuern 258 656 ℳ oder 0,117%, Verkehrssteuer 3 634 813 ℳ oder 1,646%, Wertzuwachssteuer 1 352 950 ℳ oder 0,613%, Umsatzsteuer 6 458 382 ℳ oder 2,925%, Lustbarkeitssteuer 6 257 891 ℳ oder 2,834%, Fremdensteuer 572 011 ℳ oder 0,259%, Anteil der städtischen Nebenkassen am Hauptverwaltungsaufwand 352 980 ℳ oder 0,160%, Verrechnungskostenbeiträge der Stiftungen und städtischen Nebenkassen 122 611 ℳ oder 0,055%, Beiträge und Ablieferungen zur Ruhegehalts- und Hinterbliebenenversorgung 5 019 789 ℳ oder 2,273%, Uebertragene Kredite aus 1920 4 354 220 ℳ oder 1,972%. Zuschüsse des Reichs aus Anlaß der Erhöhung der Beamtengehälter Mark 10 174 460 oder 4,608%, Zuschuß aus dem Lastenausgleichstock 3 440 000 ℳ oder 1,558%, die übrigen Einnahmen 5 077 579 ℳ oder 2,299%

Von den laufenden Wirtschaftsausgaben im Betrage von 187 071 264 ℳ zuzüglich der für Schuldentilgung gemachten Aufwendungen, jedoch unter Außerachtlassung des Betriebsüberschusses, entfallen auf: Ertragbare Liegenschaften 1 605 980 ℳ oder 0,859%, Markt-, Lager- und Waganstalten 442 386 ℳ oder 0,236%, Straßen, Wege, Plätze, Straßenkanäle u. dgl. (Unterhaltung) 28 620 738 ℳ oder 15,299%, Oeffentliche Gewässer 1 312 017 ℳ oder 0,701%, Friedhöfe und Begräbnisse 1 218 078 ℳ oder 0,651%, Schulen 28 455 989 ℳ oder 15,211% (Volksschule 19 333 326 ℳ, höhere Lehranstalten 5 564 210 ℳ, Gewerbeschule 1 393 456 ℳ, Handelshochschule 1 396 160 ℳ, Handelsschule 696 297 ℳ, Städtisches Fröbelseminar 145 818 ℳ, Ingenieurschule 23 595 ℳ, Zuschüsse zu Schuleinrichtungen 97 127 ℳ), Polizei 3 227 656 ℳ oder 1,725%, Gesundheitspflege 10 413 435 ℳ oder 5,567%, Armen- und Krankenpflege 23 611 797 ℳ oder 12,622%, Einrichtungen zum Schutz und zur Versicherung gegen Feuersgefahr 2 863 955 ℳ oder 1,531%, Landwirtschaft und Gemarkungsverhältnisse 1 100 638 ℳ oder 0,588%, Gewerbe- und Kaufmannsgericht 291 884 ℳ oder 0,156%, Städt. Arbeitsamt 927 394 ℳ oder 0,496%, Theater 15 523 239 ℳ oder 8,298%, Künstlerische und wissenschaftliche Einrichtungen und Vereine 1 617 476 ℳ oder 0,865%, Kreisumlage 1 051 937 ℳ oder 0,562%, Feste und Feierlichkeiten 71 751 ℳ oder 0,038%, Gemeindeverwaltung 34 154 551 ℳ oder 18,258%, Verzinsung der Schulden 12 162 091 ℳ oder 6,501%, Rückvergütung und Abgänge 5 627 895 ℳ oder 3,008%, sonstige Steuerrückvergütungen 67 170 ℳ oder 0,036%, Lebensmittelversorgung 2 977 746 ℳ oder 1,592%, während der Kriegszeit entstandene Aemter 3 282 365 ℳ oder 1,755%, Schuldentilgung 2 628 000 ℳ oder 1,405%, übertragene Kredite 2 496 570 ℳ oder 1,335%, übrige Ausgaben 1 318 526 ℳ oder 0,705%.

Die Passivkapitalien betrugen Ende des Rechnungsjahres 1921 274 654 891,75 ℳ. Davon gingen 20 365 274.75 ℳ für rückangesagte Anlehensgelder, vorschüßlich geleistete, noch nicht ersetzte Aufwendungen für die Lebensmittelversorgung usw. ab, so daß der Rest der Passivkapitalien sich auf 254 289 617 ℳ belief. Auf diesen Betrag ist die Summe der seit dem Jahre 1875 gemachten außerordentlichen Ausgaben mit 234 706 637 ℳ zu ermäßigen, weil der Unterschied inzwischen durch außerordentliche Einnahmen oder durch regelmäßige und außerordentliche Tilgungen gedeckt worden ist. Die Einnahme-Rückstände der Wirtschaftskasse (Stadtkasse) haben am Schluß des Rechnungsjahres 1921 Mark

Adalises Ehe

Roman von Erich Ebenstein

Copyright 1920 by Greiner & Comp., Berlin W. 30
Nachdruck und Uebersetzungsrecht in fremde Sprachen vorbehalten.

50) (Fortsetzung)

„Ich kann nicht recht gehen . . . Die Füße sind mir wie Eisklumpen . . . so schwer . . ." murmelte die Frau.

Adalise zog ihren Arm in den ihren. „Sie müssen. Stützen Sie sich auf mich. Den Kleinen trage ich. Unterwegs erzählen Sie mir von Ihrem Mann, ja? Und daheim lassen wir gleich Tee kochen, der wird Sie erwärmen."

Die Frau nahm sich zusammen, und so ging es zur Not, obwohl Adalise zuweilen meinte, sie könne die doppelte Last nicht mehr weiter schleppen. Frau Rosel erzählte dabei. Ihr Mann war seit Kriegsbeginn eingerückt, sie selbst mit dem Kind und den alten Schwiegereltern in dem Siebenstriner Häuschen verblieben, das ihnen gehörte. Aber es lagen Schulden darauf, und dann kam ein Unglück nach dem anderen. Im ersten Jahr ging die einzige Kuh ein, im zweiten zwei Schweine. Der Schwiegervater starb nach langer Krankheit, die Schwiegermutter traf der Schlag, so daß sie nun schon anderthalb Jahre gelähmt im Bett lag. So mußten sie das liebe Häuschen, in dem Lois Vater und Sohn geboren worden waren, schließlich verkaufen und behielten von dem Erlös kaum einen kleinen Notgroschen für unvorhergesehene Fälle.

Aber Frau Rosel hatte den Mut nicht verloren. Von der staatlichen Unterstützung konnten sie natürlich nicht alle drei leben. Da verdingte sie sich in die Fabrik, mußte aber, da sie nirgends Wohnung finden konnte, eben bei dem alten Flurwächter unterkriechen. Das alles hätte jedoch noch ertragen werden können, wenn nur nicht schon über zwei Monate vom Lois keine Nachricht gekommen wäre. Das drückte Frau Rosel schier das Herz ab. Tag und Nacht waren ihre Gedanken bei ihrem Mann, und als sie heute mit dem Kleinen in den Wald gegangen, um Holz zu sammeln, konnte sie nicht anders, als auf den Holzplatz zu gehen, wo er einst gearbeitet hatte. Lange hatte sie weinend auf dem Baumstumpf gesessen, der glücklichen Zeiten gedenkend, wo sie noch beisammen gewesen . . .

Bis sie dann immer müder wurde und einschlief und wohl erfroren wäre, wenn die gute gnädige Frau sie und den Kleinen nicht gefunden hätte.

Still und erschüttert hatte Adalise zugehört. Welcher Jammer, welches Elend, aber auch welche — Liebe!"

„Ich werde mit meinem Mann sprechen," sagte sie dann, als sie mit ihren Schützlingen in dem armseligen Feldhüterhäuschen angelangt war, wo Rosel mit dem Knaben und der gelähmten Schwiegermutter eine kleine, feuchte Kammer bewohnte. „Es muß eine andere Wohnung für Sie gefunden werden und eine Beschäftigung, die Ihnen ermöglicht, sich mehr dem Kind und der Kranken zu widmen."

Dann brachte Adalise Mutter und Kind zu Bett. Da niemand da war, der für beide hätte sorgen können, bereitete sie selbst den Tee, der Feldhüter mußte den eisernen Ofen in der Kammer heizen und dann zu Manfred in die Fabrik gehen, um Wein und Eier zu holen. „Sie sehen ja alle so verhungert aus," dachte sie mitleidig.

Ein seltsames Frohgefühl erfüllte sie bei der ungewohnten Tätigkeit. Allerlei Zukunftspläne, wie sie diesen Armen helfen könnte, durchzogen ihren Kopf. Sie sollten es fortan gut haben und ganz unter ihrem Schutz stehen. Auch wollte sie Leo bitten, sich sogleich nach dem Lois zu erkundigen.

Ziemlich spät abends erst kehrte sie nach Karolinenruhe zurück. Und so vertieft war Adalise in ihre sich ausschließlich mit der Familie Schrittwieser beschäftigenden Gedanken, daß sie sich daheim gar nicht gleich zurecht finden konnte in den bisherigen Ideenkreis.

Die Baronin saß allein im Wohnzimmer am Kamin und stickelte gelangweilt an einer ihrer üblichen Handarbeiten, mit denen sie stets kunstvoll überflüssige Dinge herstellte.

„Gott sei Dank, daß Sie endlich da sind, Adalise! Wir hatten alle schon ein wenig Angst. Lo konnte nicht begreifen, wo Sie geblieben sind? Sie ist Ihnen nämlich nachgegangen in den Wald. Hoffentlich haben Sie sich nicht verirrt?"

„Nein," antwortete Adalise so ernst, daß die Baronin sie ganz erstaunt ansah. „Gottlob, ich habe mich nicht verirrt!"

„Leider haben Sie daheim inzwischen viel versäumt. Zur Teestunde waren eine Menge netter Leute da. Die Frau vom Chefarzt des Genesungsheims Frau Landrat von Hornung, der hübsche junge Dr. Randall und — noch einer! Da werden Sie aber Augen machen: Denken Sie bloß — Löwenkreuz! Ihr getreuer Toggenburger! Hat nur ein paar Tage Urlaub und kommt eigens von Birkenheide herüber, um auf Karolinenruhe einen Besuch zu machen! Na, Lo hat ihn ja in Ihrem Namen mit gewohnter Beflissenheit begrüßt. Aber ich nehme an, daß er doch innerlich ein wenig enttäuscht war."

Adalise blickte sinnend ins Kaminfeuer.

Seltsam — Löwenkreuz hatte sie ganz vergessen! Auch jetzt ließ sie die Nachricht, daß er dagewesen sei, merkwürdig kalt. Ihr dünkte, all dies läge weit zurück. So weit.

Dafür sah sie die dunklen, fragenden Kinderaugen des kleinen Lois umso deutlicher vor sich und glaubte immer noch das süße Gefühl zu spüren, als sie den kleinen Leib des Kindes fest an sich gedrückt hielt, um ihn zu erwärmen.

„Wer bist du?" hatte er gefragt. Und sie hatte geantwortet: „Eine Tante, die du lieb haben sollst!"

Ein zu süßer Junge, dieser kleine Murillioengel! Nein, der durfte nicht da oben in dem feuchten Loch verkommen! Nach Karolinenruhe wollte sie ihn holen, damit sie ihn alle Tage sehen und Freundschaft mit ihm schließen konnte . . .

„Aber Sie haben mir ja noch gar nicht gesagt, wo Sie eigentlich den ganzen Nachmittag gesteckt haben, Adalise?" unterbrach die Baronin ihren Gedankengang.

„Ich? Oh, ich machte einen Krankenbesuch bei armen Leuten oben am Berg," antwortete Adalise zerstreut.

„Sie — machten —?" Die Baronin ließ vor Erstaunen die Arbeit in den Schoß sinken. „Bei armen Leuten? Sie?"

„Ja. In der Hütte des Feldhüters. Man kann sie von den parkseitig gelegenen Zimmern sehen. Am Waldrand über der Fabrik."

„Das muß ich gleich nachher Lo sagen. Sie bildete sich ein . . . oh, sie wird Ihnen das gar nicht glauben! Es sieht Ihnen auch wirklich nicht ähnlich . . ."

„Ob sie es glaubt oder nicht, ist ja auch gleichgültig. Ich wüßte nicht, warum Lo sich um das bekümmern sollte, was ich tue?"

Mit Ungeduld wartete Adalise auf die Heimkehr ihres Mannes aus der Fabrik. So vieles hatte sie heute mit ihm zu besprechen. Aber es wurde spät, und er kam nicht. Man mußte schließlich allein zu Tisch gehen.

Gleich danach zog sich Adalise mit einer Entschuldigung auf ihr Zimmer zurück. Das Geschwätz Lo's und der Baronin über Prinz Löwenkreuz war ihr heute unerträglich. Auch hatte sie so vieles zu denken und zu überlegen . . .

Lange saß sie dann noch im Dunkeln am Feuer und spähte durch die Scheiben hinüber nach dem Platz über der Fabrik, wo die Hütte des Feldhüters stand. Es hatte aufgehört zu schneien. Matt glänzte ein schwaches Lichtlein oben am Berg wie ein winziger Stern.

„Dort schläft er jetzt," dachte Adalise gerührt, „wie süß er aussehen muß mit seinen roten Bäckchen — denn gewiß sind sie jetzt rot — und das Mündchen steht wohl ein wenig offen, daß man die kleinen niedlichen Zähnchen sehen kann. Wie Mäusezähnchen sind sie . . . . ! Und ich habe ihm das Leben gerettet. Ich ganz allein! Da gehört er doch nun auch ein ganz klein wenig zu mir?"

MARCHIVUM

Mannheim am Wochenende

Junikälte und Julihitze — Rhein- und Hallenbad

Kommt der Sommer? So wird in einer Berliner Zeitung gefragt und gleichzeitig festgestellt, daß schon am Dienstag eine erhebliche Besserung der Wetterlage unverkennbar war. Am Mittwoch hat sich in der Reichshauptstadt stilles, sonniges Hochdruckwetter entwickelt, sodaß seit Wochen zum erstenmal wieder 20 Grad C. Wärme überschritten wurden. Zwar rechnet man auch weiterhin mit einer gewissen Unbeständigkeit der Wetterlage, die Wärme wird jedoch vorherrschend sein, da die nordwestlichen Tiefdruckgebiete nach Norden abgedrängt sind und für Mitteleuropa nicht in Frage kommen. Es ist dringend wünschenswert, daß die Prognose des Berliner Laubfrosches sich bezüglich der vorherrschenden Wärmebeständigkeit als zutreffend erweist. Lange genug hat die durch die immer gräßlicher werdenden wirtschaftlichen Verhältnisse ohnehin bis zur Unerträglichkeit gequälte Menschheit unter der anormalen Witterung gelitten. Mit Schaudern denken diejenigen, die ihren Erholungsurlaub nicht verschieben konnten, an die Regentage zurück, die die Sommerfrische zu einem Winteraufenthalt gestalteten. Der Kachelofen mußte die fehlende Wärme spenden. Nach heißem Tee mit Kirschwasser war dringendes Verlangen. Und wenn man schließlich ins Bett kroch, dem die Wärmflasche fehlte, dann schlugen die Zähne aufeinander. Das hat man Mitte Juni nicht etwa in 2000 Meter Höhe erlebt, sondern in geschützten Schwarzwaldtälern. Am Peter- und Paul-Tage, am 28. Juni im Jahre des Heils 1923, hat es auf dem Brocken im Oberharz nicht weniger als zwölf Stunden fast ununterbrochen geschneit. Selbst in den Annalen der Brocken-Wettermarte dürfte dieses Kuriosum noch nicht verzeichnet sein. An dem gleichen Tage wurde in den Morgenstunden ein Grad Kälte und Raubreifansatz von reichlich einem Zentimeter Dicke festgestellt. Man glaubte sich in die schönste Winterlandschaft versetzt. Auf der Brockenkuppe sah man einige Herren auf Schneeschuhen sich vergnügen, wozu noch ein Rodler kam. Wintersport im Rosenmonat! Raubreif ist am 27. Juni auch im Odenwald festgestellt worden. Bis um 6 Uhr morgens waren um Waldmichelbach die Wiesen mit Raubreif wie mit einer Schneedecke überzogen. In Siedelsbrunn, Ober-Absteinach, auf der Tromm und in anderen hochgelegenen Orten stand das Thermometer nahezu auf Null.

Es ist festgestellt, daß der verflossene Monat seit etwa 200 Jahren der kälteste Juni gewesen ist. Die mittlere Temperatur soll etwa 17 Grad Celsius betragen. Der Juni 1923 ist aber um mindestens 5 Grad hinter dieser Durchschnittstemperatur zurückgeblieben. Es gab sogar viele Tage, an denen nur 6 bis 8 Grad zu verzeichnen waren bei durchweg vorherrschenden kalten Nordwestwinden. Der kälteste Juni, von dem wir für Deutschland verbürgte Kunde haben, war der von 1733. Die mittlere Temperatur betrug damals 12,6 Grad, war also noch eine Kleinigkeit höher als diejenige des Juni 1923. Der Anfang der Regenzeit liegt schon sehr weit zurück. Wir haben ihn zu suchen gegen Ende Juni des vorigen Jahres. Auf eine längere Frühjahrstrockenheit setzte damals eine lange Regenperiode ein, die nicht allein den ganzen Sommer verdarb, sondern auch den Herbst und Winter bestimmend beeinflußte. Frühling und Vorsommer waren übrigens im ganzen westlichen Europa überaus feucht und kühl. In der Nordschweiz ist der Juni der kälteste seit ungefähr hundert Jahren gewesen. Nach den Feststellungen der meteorologischen Zentralstation erreichte das Wärmedefizit nahezu 4 Grad Celsius. Die mittlere Tagestemperatur war für Zürich 12,6 Grad, was niemals dagewesen ist, solange die Aufzeichnungen der meteorologischen Station existieren. Die nachfolgende Skizze veranschaulicht die Zahl der Sonnentage in den verschiedenen Gegenden Deutschlands im „Wonnemonat" Mai, der sich nicht besser als sein Vorgänger benommen hat.

Der Juli will offenbar die Sünden, die der Wettermacher in der ersten Jahreshälfte begangen hat, wieder gut machen. Seit Monatsbeginn zeigt die Wetterlage ein neues Bild. Gegen Island ist eine Regenzone herangerückt. Der Hochdruck im Westen, der so lange Zeit beharrlich seinen Standort behauptet und das miserable Wetter mit seinen nordwestlichen und nördlichen Winden veranlaßt hatte, ist abgezogen. Gleichzeitig verflachte sich der Niederdruck über Skandinavien, sodaß die von ihm ausgehenden Ausläufer auf Süddeutschland keinen größeren Einfluß erlangt haben, sondern sich stellenweise in Norddeutschland nur durch gewitterige Störungen geltend machten. Obgleich das Tief im Nordwesten inzwischen seinen Bereich in Richtung auf die britischen Inseln erweitert hat und sein Kern bei Island und den Faroer-Inseln einen Barometerstand von 745 mm und weniger aufweist, zeigt sich gerade diese Wetterlage für die der Jahreszeit entsprechende Witterung deshalb vorteilhaft, weil dadurch zunächst südwestliche bis westliche Luftströmungen entstehen und somit vorwiegend heiteres und wärmeres Wetter eingetreten ist und bleiben wird. Im Schwarzwald stieg schon zu Beginn der Woche das Thermometer bis beinahe auf 20 Grad. In Mannheim ist schon wieder ungemütlich. Die holde Weiblichkeit spaziert dekolletiert durch die Straßen. Die leichteste Kleidung wurde hervorgeholt. Man kann nicht mehr allein von hauchdünnen Florstrümpfen sprechen. Die Tracht, patiniert zu sein, ist offenkundig. Hierzu ist am ausgiebigsten im Strandbad Gelegenheit, das sicherlich am morgigen Sonntag am Neckar einen starken Besuch aufweisen wird.

Im Männer„frei"bad

Wir haben die Güde „frei" mit Gänsefüßchen versehen, weil es kein unter Aufsicht stehendes Freibad in Mannheim mehr gibt. Wer das Männerbad an der Stephanienpromenade, in der sich früher die Jugend wochenlang Tag für Tag unentgeltlich tummeln durfte, betritt, der wird durch eine zur Linken aufgehängte Tafel darauf aufmerksam gemacht, daß das Bad nunmehr für Erwachsene 500 Mark und für Kinder 200 Mark kostet. Die Unentgeltlichkeit ist schon vor zwei Jahren aufgehoben worden. Man hält es nicht für möglich, daß 1921 eine Gebühr von nur 20 Pfg. für Erwachsene und 10 Pfg. für Kinder entrichtet wurde. 1922 stieg der Preis auf 1 Mark bezw. 20 Pfg. Wir haben also gegen das Vorjahr eine 500- bezw. 1000fache Steigerung. Im Interesse der Volksgesundheit ist diese enorme Erhöhung des Badepreises für die Jugend zu bedauern. Man muß bedenken, daß selbst 200 Mark heute ins Gewicht fallen, wenn eine Familie mehrere Sprößlinge besitzt, die mehr als einmal in der Woche das Bad besuchen wollen. Wir befürchten, daß das „wilde Baden" und damit die Gefährdung des Lebens zunehmen wird, da selbst Erwachsene, die gewohnt sind, in der Badezeit alltäglich dem Vater Rhein einen Besuch abzustatten, vor dem Eintrittspreis von 500 Mk. zurückschrecken. Wir möchten deshalb empfehlen, vor Allem für die Jugend „billige Tage" einzuführen, eventl. auch für Erwachsene, damit diejenigen, die früher zu den Stammgästen des ehemaligen Männer frei bades gehörten, nicht gezwungen sind, unbeaufsichtigte Stellen aufzusuchen.

Die Frequenz ist in der verflossenen Woche mit dem Steigen des Thermometers in die Höhe geschnellt. Am 4. Juli wurde das Bad von 170 Erwachsenen und 330 Knaben aufgesucht. An diesem Tage ist der Besuch während des ganzen Monats Juni übertroffen worden, der 230 Erwachsene und 159 Knaben beträgt. Die höchste Frequenz im vergangenen Monat wurde am letzten Tage mit 52 Erwachsenen und 61 Knaben erreicht. Der Besuch wird zweifellos noch erheblich steigen, aber an den Massenandrang früherer Jahre ist nicht mehr zu denken. Noch 1921 gewährte das Bad oft täglich 4—5000 Erwachsenen und Kindern Erfrischung und trug so in hervorragendem Maße zur Volksgesundung bei. Als mißlich wird ferner die Einschränkung der Badezeit empfunden. Voriges Jahr noch war man schon um 5 Uhr in der Lage, sich in die Fluten des Rheines zu stürzen. Jetzt öffnet der Bademeister erst um 7 Uhr die Pforte. Grund: weil die Zahl der Bademeister aus Kostenersparnisgründen von drei auf zwei verringert ist. Man kann und will den beiden Aufsichtspersonen nicht zumuten, daß sie schon um 5 Uhr ihren Dienst antreten. Ueber unehrliche Handlungen der Badegäste kann nicht geklagt werden. Man hat einerseits Gelegenheit, die Wertsachen beim Bademeister unter Verschluß zu geben, und andererseits sorgen die offenen Zellen dafür, daß sich die Badenden gegenseitig beaufsichtigen. Im städtischen Frauenbad, das bequemer zu erreichen ist, weil es gleich oberhalb der Rheinbrücke liegt, werden die gleichen Preise wie im Männerbad verlangt: 500 Mark für Erwachsene und 200 Mark für Kinder. Hier sind außer den offenen 16 geschlossene Zellen vorhanden, für die die Gebühr 800 Mark beträgt. Ein Bad kostet demnach bei Benutzung einer geschlossenen Kabine 1300 Mark.

Im Herschelbad

Seit unserm letzten informatorischen Besuch im Herschelbad sind mancherlei Veränderungen eingetreten. Der Stadtrat hat erfreulicherweise davon Abstand genommen, das Hallenbad vollständig zu schließen, obwohl er dazu aus finanziellen Gründen berechtigt gewesen wäre. Ausschlaggebend für diese Opferwilligkeit mag die Tatsache gewesen sein, daß die Aufrechterhaltung des notwendigsten Badebetriebes eine Kulturaufgabe ist, für die die erforderlichen Mittel unter allen Umständen vorhanden sein müssen. Von den drei Hallen war bis vor Kurzem nur noch die große Männerschwimmhalle geöffnet. Jetzt ist auch die Frauenhalle wieder in Betrieb. Wenn sich die Frequenz so wie in der verflossenen Woche weiter steigert, dann wird man auch an die Wiedereröffnung der Volksschwimmhalle denken müssen. Der Besuch des Schwimmbades war infolge der ungünstigen Witterung in der letzten Zeit sehr zurückgegangen. In der vorigen Woche betrug die Frequenz schon wieder etwa 5000. Der Wochenbadeplan ist gegenwärtig folgender: Am Montag sind die Schwimmbäder völlig geschlossen. Am Dienstag und Mittwoch ist von 4—8 Uhr Familienbad. Am Donnerstag, Freitag und Samstag sind die Männer- und Frauenhalle geöffnet. Die Geschlechter baden infolgedessen getrennt. Am Vormittag bleiben die Hallen für die Schuljugend reserviert, denen klassenweise Schwimmunterricht erteilt wird. Nachmittags von 4—8 Uhr und Samstags von 2—8 Uhr ist Badebetrieb für das allgemeine Publikum nach dem mitgeteilten Wochenplan. Von 8 Uhr ab stehen die Hallen den Schwimmvereinen zur Verfügung.

Inbezug auf Wannenbäder ist die Leistungsfähigkeit des Herschelbades nicht groß genug. Die Unzulänglichkeit könnte beseitigt werden, wenn das Kellergeschoß noch zur Einrichtung von Wannenbädern in Anspruch genommen würde. Bei den heutigen Baukosten ist die Verwirklichung dieses Gedankens aber undurchführbar. Hätte man sich s. Zt. entschlossen, über die Ausführung des Bauprogramms hinauszugehen, dann brauchte das Publikum nicht mehr so lange zu warten. Um den Andrang zu mildern, ist der Unterschied zwischen der ersten und zweiten Klasse geschaffen worden. Dadurch, daß die 1. Klasse 4000 Mark und die 2. Klasse 3500 Mark kostet, obgleich die Bäder in beiden Klassen völlig gleich sind, ist der Anreiz zur Abwanderung geschaffen, weil man in der ersten Klasse nicht so lange zu warten braucht, wie in der zweiten. Ein Schwimmbad kostet heute 2000 Mk. und ein Familienbad 2200 Mk. für Erwachsene, Kinder zahlen je 500 Mk. Diese Preise basieren noch auf einem Kohlenpreis von 240 000 Mark für die Tonne. Inzwischen ist der Kohlenpreis auf über 800 000 Mk. gestiegen. Eine beträchtliche Preissteigerung ist deshalb nicht zu umgehen. In der allernächsten Zeit werden sämtliche Badepreise um mehr als das Doppelte anziehen. Bei der Festsetzung der Kinderbadepreise ist die Leistungsfähigkeit der Eltern berücksichtigt worden. Ein Dampfbad kostet augenblicklich 15 000 Mark. Der enorme Aufwand von Heizmaterial rechtfertigt diesen Preis. Früher war das Preisverhältnis zwischen Schwimm- und Dampfbad (50 Pfg. und 2,50 Mark) 1:5. Heute beträgt die Preisdifferenz mehr als das siebenfache. Man muß berücksichtigen, daß das Dampfbad zu den ausgesprochenen Heilbädern zu rechnen ist, die in den meisten Fällen vom Arzt verordnet und infolgedessen bei Krankenkassenversicherungspflicht von der zuständigen Kasse bezahlt werden. Wer nicht versichert ist, wird die immerhin beträchtliche Ausgabe im Interesse seiner Gesundheit nicht scheuen.

Ueber den Familienbadebetrieb kann nur günstiges berichtet werden. Jedem Unfug ist wirksam vorgebeugt durch sorgfältigste Raumeinteilung und durch die geschickte Besetzung der Uebermachungsposten. Als wir am Mittwoch zwischen 5 und 6 Uhr einen Blick in die große Halle warfen, herrschte schon Hochbetrieb. Die Jugend überwog. Am lebhaftesten ging es in der seichteren Hälfte zu, weil sich hier Nichtschwimmer nach Herzenslust tummeln können. In die vordere Hälfte wagen sich nur Schwimmer. Eine 85jährige Dame, die zuschauend mit uns an der vorderen Brüstung gegenüber dem Haupteingang stand, und die einen derartigen Badebetrieb zum erstenmale in ihrem Leben sah, kam aus dem Erstaunen nicht heraus. Etwas derartiges wäre in ihrer Jugend nicht möglich gewesen, bemerkte sie. Gleichzeitig mußte sie aber doch anerkennen, daß ungünstige Wahrnehmungen nicht festzustellen seien. Man sieht jedem Badenden vom Erstkläßler bis zum Erwachsenen die Freude über das angenehme Empfinden an, das das Tummeln in dem erfrischenden Element hervorruft. Man merkt auch: das Familienbad hat sich völlig eingelebt. Kein Mensch mit normalem Empfinden wird an dem Zusammenbaden der beiden Geschlechter Anstoß nehmen, weil es durchaus manierlich zugeht.

Sch.

---

99 132 619 (mehr 39 412 269 ℳ) betragen. Davon entfallen u. a. auf ausstehende Umlage 4 142 636 ℳ, Reichsüberweisungen an Stelle der bisherigen Umlage aus Einkommen und Kapitalvermögen 24 460 704 ℳ und Guthaben der Wirtschaftskasse an den Grundstock (darunter 3 Mill. ℳ Betriebsfonds) 56 539 668 ℳ.

Am 1. April 1921 waren an außerordentlichen Mitteln Mark 101 984 532.06 ℳ vorhanden. Davon entfielen 24 986 919.12 ℳ auf den Kassenvorrat der Grundstockskasse und 42 647 990.68 ℳ auf Kapitalaufnahmen. Ausgegeben wurden 94 981 722.18 ℳ, darunter 22 212 004.77 ℳ zur Rückzahlung schwebender Schulden, so daß am 31. März 1922 ein Ueberschuß an Grundstocksmitteln von Mark 7 002 800.88 verblieb. Von den Grundstockseinnahmen im Betrage von 389 861 515.13 ℳ wurden 379 988 139.02 ℳ verausgabt, u. a. 163 122 516.57 ℳ zu Kapitalsanlagen. Die 27 Fonds vermehrten sich von 14 275 024 ℳ auf 30 370 245 ℳ. Bei einem Gesamtvermögen von 924 665 972 ℳ und 384 197 594 ℳ Schulden berechnete sich das wirkliche reine Vermögen auf 540 468 278 ℳ.

Sch.

)(**Zu Erzbischöflichen Geistlichen Räten** wurden ernannt: Ludwig Wilhelm Körner, Ordinariatssekretär in Freiburg; Franz Karl Jeftar, Pfarrer in Grunern, früher Domprähendar in Freiburg; August Lipp, Dekan und Stadtpfarrer in Offenburg; Franz Xaver Lipp, Stadtpfarrer der Jesuitenkirche in Heidelberg.

* **Ausgabe von Reichsbanknoten zu 500 000 Mark.** Wir machen auf die Anzeige in dieser Nummer aufmerksam, in der eine genaue Beschreibung der neuen 500 000 Mark-Banknote durch das Reichsbank-Direktorium gegeben wird.

* **Die Schlüsselzahl für den Buchhandel** ist vom 5. Juli ab von 9000 auf 12 000 erhöht worden.

* **Wo bleibt der Junizucker?** Aus Hausfrauenkreisen geht uns die durchaus berechtigte Klage zu, daß seit Wochen die Kunden verschiedener Geschäfte auf ihren Markenzucker warten. Bei der gegenwärtigen Hitze geht die Reife des Beerenobstes rasch vonstatten. Diejenigen Hausfrauen, die in der glücklichen Lage sind, sich den Brotaufstrich selbst herzustellen, weil sie entweder das nötige Kleingeld zum Ankauf der Früchte oder einen eigenen Garten besitzen, sollten jetzt den zum Einkochen notwendigen Zucker beziehen können. Wie wir hören, ist dieser Wunsch erst in 8—10 Tagen zu erfüllen. Bis dahin wird der Junizucker von den Fabriken, die mit der Lieferung im Verzuge sind, hier eingetroffen sein. Es gibt drei Pfund auf den Kopf der Bezugsberechtigten. Der Preis für das Pfund wird sich auf 4000 Mk. stellen. Mit der Belieferung der Geschäfte mit dem Juli-zucker kann erst gegen Ende des Monats gerechnet werden.

* **Zeugen gesucht.** Am 11. Juni, nachmittags zwischen 4 und 5 Uhr, wurde auf der Breitenstraße vor P 1 eine Dame von einem Radfahrer von hinten her angefahren und zu Boden geworfen, wodurch die Dame einen Oberschenkelbruch erlitt. Der Radfahrer fuhr unbekümmert davon. Seine Persönlichkeit ist bis jetzt noch nicht bekannt. Personen, die den Unfall mit angesehen haben, und nähere Anhaltspunkte über die Person des Radfahrers angeben können, werden gebeten, sich bei der Kriminal-Polizei, Schloß, Zimmer 73, zu melden.

Marktbericht

Bei starker Nachfrage war heute die Zufuhr im allgemeinen befriedigend. Gut angeboten waren neue Kartoffeln, Blumenkohl, ausländische Zwiebeln, Kopf- und Endiviensalat, Kohlrabi, Spargel, Eier, Butter, Salat- und Schlangengurken und die verschiedenen Beerenobstarten außer Kirschen und Heidelbeeren. Die Preise zeigen stark steigende Tendenz. Es wurden folgende amtlich festgestellten Preise verlangt: Neue Kartoffeln 3800—4000 M. (am Donnerstag 3700—4000 M.), Wirsing 1500—2000 M. (1500—2000 Mark), Rote Rüben (Büschel) 800—900 M., Blumenkohl 1000 bis 15 000 M. (2000—15 000 M.), Mangold 1600—2000 M., Zwiebeln (italienische) 3400—4200 M. (3400—4000 M.), Zwiebeln mit Schloten 1800—2000 M. (1500—2000 M.), Rhabarber 600—900 M. (600—900 M.), Kopfsalat (Stück) 100—1200 M. (300—1400 M.), Endiviensalat 600—1200 M. (600—1800 M.), Rettiche (Stück) 500—800 M. (500—1000 M.), Kohlrabi (Stück) 500—1200 Mark (500—1000 M.), Spargel 1. Sorte 5500—6000 M. (5000—6000 M.), 2. Sorte 4500—5000 M. (4000—4500 M.), 3. Sorte 3500—4000 Mark (3500—4000 M.), Schlangengurken (Stück) 4000—12 000 M. (5000—10 000 M.), Salatgurken (Stück) 5000—15 000 M. (5000 bis 15 000 M.), grüne Erbsen 4000—4500 M. (4300—5000 M.), Eier 1950—2300 M. (1900—2100 M.), Tafelbutter 38 000—40 000 M. (38 000—40 000 M.), Landbutter 36 000—38 000 M. (32—34 000 Mark), Ananas 9000—12 000 M. (9000—12 000 M.), Kirschen 4000 bis 4800 M. (4000—4500 M.), Stachelbeeren 3500—4500 M. (3000 bis 4000 M., Johannisbeeren 4000—4300 M. (3600—3800 M.), Heidelbeeren 6000—7000 M. (6000 M.), Aale 20 000—24 000 Mark (24 000 M.), Backfische 6000 M. (6000—8000 M.), Hahn lebend (Stück) 35 000—70 000 M. (10 000—50 000 M.), Huhn lebend (Stück) 35 000—50 000 M. (10 000—50 000 M.), Hahn und Huhn geschlachtet 20 000—25 000 M. (25 000 M.), junge Hühner (Stück) 10 000 M., Enten herangewachsen (Stück) 40 000 M., kleine und nahezu erwachsene Gänse (Stück) 50—130 000 M., Stallhasen lebend (Stück) 20—35 000 M. (30 000 M.), geschlachtet (Stück) 50 000 M.), Reh 25 000 M. je Pfund.

Veranstaltungen

* **Die Liselotte-Schule** veranstaltet am kommenden Dienstag nachmittag auf dem Sportplatz des Turnvereins von 1846 ihr zweites Turn- und Spielfest. Neben den turnerischen Massen-Freiübungen sämtlicher Schülerinnen der Anstalt, die u. a. die beim Deutschen Turnfest in München für Turnerinnen bestimmten Uebungen ausführen, nehmen diesmal die sportlichen Darbietungen einen breiteren Raum ein. Alle Arten neuzeitlichen weiblichen Sportbetriebs werden den Zuschauern vorgeführt. Volkstänze und Fahnenreigen leiten zum zweiten Teil über, der ein Rokokofest darstellt. Die Aufführung von Chr. F. Geleerts Schäferspiel „Sylvia" (für die Freilichtbühne bearbeitet) mit zeitgenössischer Musik und Tanzeinlagen bildet den Schluß der großzügigen Veranstaltung, zu der Eltern und Freunde der Liselotte-Schule herzlichst eingeladen sind.

* **Im Hausfrauenbund** finden nächste Woche vier Vorführungen über die Verwendung der Hefe im Haushalt statt. (Siehe Anzeige.) Für das Backen mit Hefe wird allerlei Anregung gegeben, wie man durch Zusatz von Hefe Suppen, Gemüse und Tunken nahrhaft und wohlschmeckend zubereitet. In der heutigen Zeit sind neue Zubereitungsarten und neue Rezepte für die Bereicherung des Küchenzettels sehr zu begrüßen, da uns einmal die unerschwinglichen Preise, insbesondere für Fleisch und zum andern die Knappheit an Kartoffeln die Zusammenstellung der Mahlzeiten sehr erschweren. Für alle Hausfrauen dürften darum die Vorführungen empfehlenswert sein.

Kommunale Chronik

Bürgermeisterwahl in Pforzheim

)(**Pforzheim**, 6. Juli. Der Bürgerausschuß hat heute nachmittag den früheren Bürgermeister von Offenburg, Dr. Bührer, der von der Sozialdemokratie für den seit dem Weggang Stockingers nach St. Georgen unbesetzten dritten Bürgermeisterposten vorgeschlagen worden war, mit Mehrheit zum Bürgermeister gewählt.

Kleine Mitteilungen

Die Stadtverordnetenversammlung Düsseldorf genehmigte die Uebernahme der selbstschuldnerischen Bürgschaft für ein bei der Bayerischen Handelsbank in München für das große Bürohaus am Alleeplätzchen aufzunehmendes Darlehen von 1 Milliarde Mark. Das Bürohaus ist angeblich im Rohbau fertiggestellt. Das Mannheimer Bürohaus ist im Projekt stecken geblieben.

Sportliche Rundschau

Boxen

Deutschland schlägt England im Länderkampf. Der am Samstag im Berliner Sportpalast vor überfülltem Hause ausgetragene Länderkampf im Boxen Deutschland—England hat mit einem großartigen Erfolge der deutschen Teilnehmer geendet. Von den vier Kämpfen wurden zwei durch Niederschlag in kurzer Zeit und einer durch Aufgeben gewonnen, während im restlichen Treffen nur ein knappes Unentschieden für den Engländer herauskam. Den besten Eindruck hinterließ der Kampf zwischen dem deutschen Schwergewichtsmeister Breitensträter und dem englischen Armeeschwergewichtsmeister Sergeant Sid Pape. Selten wurde ein Treffen so bitter ernst genommen; beide Kämpfer waren mehrere Male am Rande der Niederlage, bis dem deutschen Meister in der dritten Runde nach einem heftigen Schlagwechsel ein rechter Kinnhaken glückte, der Pape für die Zeit zu Boden warf. Bedeutend schneller wurde der deutsche Mittelgewichtsmeister Curt Prenzel mit seinem Gegner Jack Hart fertig. Schon in der ersten Runde, die Prenzel sehr offensiv eröffnete, wurde Hart auf einen rechten Herzhaken hin ausgezählt. Leichtgewichtsmeister Rauscks gewann durch Aufgabe in der dritten Runde gegen Greenstock, da dieser wegen eines verletzten Daumens nicht weiter kämpfen konnte. Das Treffen der Federgewichte zwischen Meister Rolauf und dem bedeutend schwereren Nat Brookes war reichlich langsam und enttäuschte insofern, als man von dem Engländer noch seinen bisherigen Leistungen mehr erwartet hatte. Brookes mußte verschiedentlich stark einstecken, er hat es lediglich seiner großen Ringerfahrung zu danken, daß ein Unentschieden herauskam. Der deutsche Boxsport hat durch diesen Kampfabend nicht nur viele Anhänger gewonnen, sondern wird vor allen Dingen im gesamten Auslande großen Eindruck erwecken.

Der Kenner wählt nur
VOX-Schallplatten Sprechapparate
An Vollkommenheit unerreicht. J138
Vorführung kostenlos von 9—1 und 2—7 Uhr
VOX-Spezialhaus Egon Winter, C 1, 1, Telef. 8123

MARCHIVUM

Film-Rundschau

* **Union-Theater.** In dem Drama „Die Tänzerin Navarro" hat Asta Nielsen mit ihrem großen schauspielerischen Talent die Hauptrolle. Daß der Name Asta Nielsen noch Klang hat, bewies bei der Premiere das gut besuchte Theater. Asta Nielsen hat Gelegenheit, alles, was es überhaupt an mimischem Ausdruck gibt, zu zeigen und sie tut das mit der Sicherheit der großen Könnerin. Die Regie Ludwig Wolffs hat sich hier bemüht, einen wirksamen, sauber gearbeiteten Film zu schaffen und das ist ihr auch gelungen. Der Film, dem fleißige Regietechnik und Photographie zu guter technischer Wirkung verholfen haben, kommt auch den Bedürfnissen nach Spannung voll entgegen. — Ein durchaus würdiges Gegenstück bildet „In der Kneipe von Bon-Ton", eine herzerfreuende witzige Parodie auf die üblichen amerikanischen Räubergeschichten, sprühend von Laune und Witz.

* **Palasttheater.** Nach dem bekannten Roman „Sjannin" bringt diese Woche das Palasttheater den neuen Zelnik-Mara-Film „Lydia Sjannin" zur Darstellung, worin Lya Mara, Hans Albers, Karl Auen und Ernst Hoffmann als Hauptdarsteller tätig sind. Namentlich ist es wieder Frl. Lya Mara, die ihr ausgezeichnetes Können in ernster, von Leidenschaft durchglühter Spielweise besonders in den Vordergrund bringt. Die im russischen Milieu sich bewegende Handlung umfaßt erste Liebe, lebensgefährdende Enttäuschung, aufflammende Rache und nach jahrelanger Prüfung Heimfinden zu dauerndem Glück. Neben Mara sind es die obengenannten hervorragenden Kräfte, die durch ausgezeichnetes Zusammenspiel dem Ganzen einen besonderen Reiz verleihen. Zum Schluß kommt wieder eine zweiaktige amerikanische Komödie: „Der dicke Bill braucht Ruhe". Die Heiterkeitswirkung ist vollkommen.

K. H. **Die Schauburg** zeigt ihre neueste amerikanische Erwerbung „Kazan", das Wunder der Schneefelder Alaskas. Der Schneesturm tobt über Land hin, Menschen und Tiere erwarten und suchen aus der trostlosen Einsamkeit eine Zuflucht in der Herberge der Pelzjäger. Kampf, rücksichtsloser Kampf ums Leben, ums tägliche Brot, das ist das Los dieser Menschen. Und dieses Los schildert der Film in wundervoll ausgearbeiteten Bildern. Aus der Landschaft heraus scheinen die prächtigen Gestalten der Männer und Frauen gewachsen zu sein, aus der Einsamkeit heraus das rührende Freundschaftsverhältnis zwischen Menschen und Hunden. Kazan ist der stärkste und schönste Wolfshund der Gegend. Er spielt die Hauptrolle im Leben der Menschen, die er beschützt; er bringt Glück und Rache. Er wurde nach dem Tode seines Herrn, eines Polizeibeamten, in die Wildnis verschlagen und nimmt die Gepflogenheiten der Tiere seiner neuen Umgebung an. Nur von Zeit zu Zeit taucht er wieder in der Behausung seiner Gebieter auf, und die Fabel will, daß solches gerade dann der Fall ist, wenn die Menschen hier aus eigener Kraft sich nicht mehr zu helfen wissen. Prachtvoll ist, unbeschadet aller wissenschaftlichen Einwände, die Darstellung des Lebens dieses verwilderten Hundes gelungen; von unbedingter Ueberzeugungskraft ist die Schilderung eines Zusammenlebens mit der Wölfin, die ihn mit ihrem Mordgeschrei in die Einöde zurückruft, wenn er zu lange unter den Menschen verweilt. Neben ganz vortrefflichen Aufnahmen einer überwältigenden Schneewelt gibt dieser Film auch großangelegte Szenen, die immer wieder Spannung erwecken. In Alaska scheinen Natur und Menschen starke Kontraste zu lieben. Es folgt auf einen langen, strengen Winter eine rasche, kräftige Entwicklung der Vegetation, starke Gefühlsausbrüche in Haß und Liebe. — Frauen, in der einen Hand die Bibel, in der anderen das Schießeisen. — Die Gegensätze lösen Spannungen aus, die verblüffen. Die Photographie ist ausgezeichnet, die Darstellung die bei amerikanischen Filmen übliche. — Uschi Elliot gefällt wieder einmal sehr gut in einem netten Lustspiel „Uschis erste Liebe."

Literatur

Mein Heimatland, Heft 3, 1923, Blätter für Volkskunde, ländliche Wohlfahrtspflege, Heimat- und Denkmalschutz, i. A. des Landesvereins Badische Heimat herausgegeben von Hermann Eris Busse, Freiburg i. B. — Schwer lastet der Daseinskampf unserer Zeit auf dem Heimatschrifttum. Das neue Heft zeigt in einem Aufruf einen für die meisten Glieder der stets wachsenden Heimatgemeinschaft gangbaren Weg zur künftigen Erhaltung des bodenständigen Schrifttums. Wieder ist das Heft reich an Beiträgen und Bildschmuck . . . Dr. J. Künzig (Freiburg) erzählt von alten Frühlingsgebräuchen in einem fränkischen Dorf. In ihm ersteht dem Frankenland ein neuer Heimatkünder neben dem bekannten Emil Baader (Breisingen), der auf eine halbzerfallene fränkische Burg weist und mit seinem Dichtersinn die Romantik dieser Burglandschaft einfängt, zugleich aber auch in der Geschichte der Schweinburg die des ganzen Vaterlandes in wechselvollen Bildern aufsteigen läßt . . . In geheimnisvollem Segenton, mit Humor untermischt, tischt Otto Weiner, Büllingen Kanderner Brezeli auf . . . Vom Urgraben am Kandel hören wir durch J. Ruf, St. Peter und die Forschungsergebnisse an der Hand klarer Zeichnungen fesseln heute durch den Bau eines elektrischen Kraftwerkes, Glotterwerk, besonders . . . Die Aufsähe über Kriegerdenkmal in Oefingen und die ehemalige Kapelle in Dörlinbach sind Dokumente der Arbeit des Landesvereins auf dem Gebiet der Denkmalpflege und der Kriegerehrung . . . Dann folgen Berichte über Kurse, Vorträge und Heimatabende. Möchten immer mehr Mitglieder sich zu den nun erreichten 10 000 des Landesvereins gesellen, auf daß es möglich werde, die Heimatschriften regelmäßig und öfter herauszubringen. Eigentlich müßten sie ja alle samt den andern Veröffentlichungen des Vereins zum eisernen Bestand der Bücherei jeden Badeners gehören.

Karl Kreeb: Aus verborgenen Tälern. Stuttgart, Quell-Verlag. — Es ist die leidvolle Geschichte der Waldenser in alter und neuerer Zeit, die der Verfasser in eindrucksvoller Weise schildert. Ergriffen steht der Leser vor dem Schicksal dieser schwergeprüften Menschen, deren Kampf aber nicht vergebens war. Wer an Deutschlands Zukunft verzweifeln will, lese dieses Buch. Er wird neue Kraft daraus schöpfen.

Vierte Weltnummer der Papier-Zeitung. Verlag Carl Hofmann, G. m. b. H., Berlin. Mit der Ausgabe von Weltnummern will das Blatt den in alle Welt zerstreuten Technikern und Fachkaufleuten Gelegenheit bieten, die Beziehungen zur deutschen Industrie wieder zu erneuern und zu vertiefen. Der Textteil der über 136 Seiten starken Nummer wird in drei inhaltlich selbständige Gruppen getrennt, die in deutscher, englischer und spanischer Sprache gehalten sind. Ein Leitaufsatz weist nach, wie der Weltwirtschaft durch den Ruhreinbruch Gewalt und Zwang angetan wird, der beseitigt werden muß. Andere Beiträge schildern den Weltpapiermarkt, den Umfang und die Bedeutung des Außenhandels in Papierwaren wie in buchgewerblichem Bedarf; zu besonderen ist der Leipziger Messe in ihrer Bedeutung für das Ausland gedacht.

Anleitung zum Obstbau. Zum Gebrauch an Obst- und Gartenbauschulen wie zum Selbstunterricht. Bearbeitet von Eduard Lucas, Direktor des Pomologischen Instituts in Reutlingen u. Oekonomierat Hugo Winkelmann, Vorsteher der Abteilung für Obst-, Gemüse- und Gartenbau der Württ. Landwirtschaftskammer Stuttgart. Zur jetzigen Zeit müssen wir mehr als je bestrebt sein, dem Boden möglichst viel Erzeugnisse abzugewinnen. Infolgedessen kommt dem Obstbau eine erhöhte Bedeutung zu. Das Erscheinen des allbeliebten Buches, das einer gründlichen Umarbeitung unterworfen wurde, ist daher sehr zu begrüßen. Alle Obstbaugebiete haben die ihrem Wert und den Zeitverhältnissen entsprechende Berücksichtigung gefunden. Die neuesten Erfahrungen sind in dem Buch vertreten. (Verlag Eugen Ulmer, Stuttgart.)

Die Fruchtbarkeit der Obstbäume, ihre physiologischen Ursachen und ihre Einleitung auf künstlichem Wege. Von Walter Voenicke. Mit 31 Abbildungen. Verlag von Eugen Ulmer, Stuttgart. — Dieses Buch hat schon durch seine beiden ersten Auflagen eine starke Bewegung im Obstbau hervorgerufen, und viele darin ausgesprochene neue Gedanken sind inzwischen allgemein anerkannt worden. Die dritte Auflage ist auf den Stand des heutigen Wissens gebracht, in vielen wesentlichen Punkten ergänzt, in weniger wichtigen vereinfacht worden. Voenickes Buch ist für den merkständigen Obst- und Pflanzenzüchter geschrieben. Die Darlegungen weichen in vieler Hinsicht von den bisherigen Anschauungen weit ab und stellen für viele wichtige Aufgaben des praktischen Obstbaues ganz neue Gesichtspunkte auf.

Briefe an den „General-Anzeiger"

Eindrücke eines aus dem Ruhrgebiet nach Mannheim Verschlagenen

Wo ich herkomme? Ich komme direkt aus dem Ruhrgebiet und zwar aus D., wo man in der letzten Zeit durch die bekannten Zwischenfälle seines Lebens nicht mehr froh wurde. Daher war ich vergnügt, als ich Order bekam, nach Süddeutschland abzureisen. Schnellstens ließ ich meine Sachen packen, bestieg meinen Zug und war seelenfroh, aus dem Chaos herauszukommen. Doch so leicht sollte es mir nicht gemacht werden, denn bei der Uebergangsstation vom besetzten ins unbesetzte Gebiet wurde ich zwei Stunden festgehalten, da ich das vorgeschriebene französische Visum nicht auf meinem Paß hatte. Der Bahnhofskommandant, dem ich mich vorführen ließ, war ein ganz verständiger Mann und so erreichte ich von ihm, daß man mich freiließ und einfach zurückschickte. Da ich aber über die Grenze mußte, war ich gezwungen, dieses auf gefahrvollen Nebenwegen zu tun. Ich engagierte mir zwei kleine Jungens mit einem kleinen Handkarren, womit meine Koffer transportiert werden sollten. Ich wählte, da kein anderer Ausweg übrig blieb, einen Waldweg, der aber auch mit Posten abgesperrt war. Frisch gewagt, ist halb gewonnen, so dachte ich und machte mich auf den Weg. Die beiden Jungens folgten in einem Abstand von 50 Metern. Es gelang mir auch tatsächlich, durch zwei Doppelposten unversehrt hindurchzukommen. Entweder haben die Kerle geschlafen oder sie waren zu bequem, mir zu folgen. Kurz und gut, ich gelangte glücklich über die Grenze. Bei meiner Abfahrt in D. war ich der Meinung, daß Mannheim auch besetzt sei und war nicht wenig erstaunt, als es nicht der Fall war. Bei uns erzählte man sich sogar, daß „Schwarze" hier liegen würden. Da ich nun einmal ein ganz gewöhnlicher Sterblicher bin, mußte ich, wie die meisten Sterblichen, per pedes mein Standquartier aufsuchen, welches für mich bereits freigehalten wurde. Doch war das Auffinden nicht so leicht für mich, da ich derartige Straßenbezeichnungen nicht kannte. Quadrate kenne ich wohl von meiner Studienzeit her, aber daß man Straßen darnach benennt, war mir gänzlich neu. Na, schließlich werde ich, wenn ich lange genug hier bin, auch aus diesem Irrgarten klug. Endlich hatte ich meine Wohnung gefunden und war wirklich froh, bei so netten Leuten unterzukommen.

Was ich hier wohl mache? Ich bin studienhalber hier und aus diesem Grunde kann ich Ihnen, werte Leser, meine Feststellungen, die ich in den Tagen meines Hierseins gemacht habe, erzählen. Zunächst unternahm ich anderen Morgen eine Wanderung durch die Stadt und sah mir die verschiedensten öffentlichen Gebäude und Anlagen an, die mir auch größtenteils gefielen. Auf meinem Bummel besuchte ich dann mehrere Hotels, Restaurants, Kaffeehäuser etc. Was mir dabei auffiel, waren die horrenden Preise, die man hier bezahlen muß und was mir noch mehr auffiel, war der Umstand, daß die Preise in verschiedenen Lokalen wesentlich anders sind. So habe ich z. B. in einem Familiencafé ein Kirschwasser getrunken, wofür ich vor ca. 14 Tagen bereits 2000 Mark zahlte — was der Preis heute ist, weiß ich nicht — während ich für dasselbe Getränk, nach Qualität und Quantität gerechnet, in einem anderen Lokale 500 Mark zahlte. Ich möchte nur gern wissen, mit welcher Berechtigung das erstere Lokal, welches kaum die Spesen des zweiten haben dürfte, 2000 Mark verlangen kann. Aber wo kein Kläger, da ist kein Richter! Nicht allein die Lebensmittel erscheinen mir hier sehr teuer, sondern auch das Autofahren. Sitze ich da neulich abends in einem Café, wo ich einige Bekannte traf, und erfahre, daß draußen im „Stern" irgend ein Fest von einer Gesellschaft stattfände. Da ich selbstverständlich auch Interesse an dem Nachtleben von Mannheim habe, beschloß ich nach dem „Stern" zu fahren und die bei mir sitzende Gesellschaft schloß sich an. Wir waren zu fünf Personen. Das Auto brauchte zu dieser wirklich schönen Fahrt ca. 15 Minuten und der Fahrpreis dafür betrug alles in allem 120 000 Mark. Ein altes Sprüchwort sagt: „Veranügen kostet Geld" und so zahlte ich, wobei ich den Lenker des Wagens fragte, ob die Fahrt nicht zu billig sei. Der Mann schien meine Ulkerei nicht zu verstehen und antwortete: „Ja, ich bin noch zur alten Taxe gefahren, morgen kostet es mehr!" Hat man einmal A gesagt, muß man auch B sagen und so zogen wir fidel in den „Stern" ein, wo das Fest stattfinden sollte. Wir plazierten uns und harrten der Dinge, die da kommen sollten. Es war alles schön arrangiert, selbst Künstler von einem Varieté waren für diesen Abend gewonnen. Als man gerade richtig loslegen wollte, erschien die hl. Hermandad und gebot „Feierabend". Die gestrengen Herren ließen jedenfalls nicht mit sich reden und so ist das schöne Sommernachtsfest läh beendigt worden. Das schönste bei dem ganzen Fest war eine Sammlung, die bei den Gästen vorgenommen wurde, um die Künstler, die mit der gütigen Erlaubnis der Polizei wohl noch auftreten durften, bezahlen zu können. Der geringste Beitrag von 5000 Mark „mußte" gezeichnet werden. Als ein Herr aus Unfinn 1000 Mark zeichnen wollte, wurde der Einkassierer auffallend und sagte: „Was denken Sie wohl, wovon wir unsere Künstler bezahlen sollen?" Ich bin der Ansicht, daß ein Verein für die Kosten seines Festes allein aufzukommen hat und nicht seine Gäste in Anspruch nimmt, um die Unkosten zu begleichen. Oder aber man erhebt in diesem Falle einen entsprechenden Eintritt.

Man muß überall seinen Eintritt bezahlen, selbst wenn man ins Kino geht. Da ich große Vorliebe für das Kino besitze, besuchte ich auch dieses und stellte fest, daß die hiesigen Kinos nicht einmal, wie es in anderen Städten üblich ist, für die Sommermonate Ermäßigung der Lustbarkeitssteuer haben. Ich war neugierig, woran das wohl liegen könne und fragte daher einen Fachmann, der mir darob antwortete: „Das gibts hier in Mannheim nicht, wir bekommen nicht einmal Steuerermäßigung für einen einzelnen wissenschaftlichen Film, trotzdem die Lustbarkeitssteuerordnung solche Ausnahmen vorsieht!" Ich habe mich dann auch davon überzeugen können. Auf eine Eingabe für Ermäßigung der Lustbarkeitssteuer für einen wissenschaftlichen Film ist von der Steuerbehörde nachstehendes Schreiben eingegangen: „Ich bedauere, aus grundsätzlichen Erwägungen die nachgesuchte Steuerermäßigung für einen einzelnen Film nicht zugestehen zu können." Hier scheint man für derartige Sachen kein Verständnis zu haben und lehnt solche Anträge kurz ab. Ich kann den Kinobesitzern nur den Rat geben, falls sie keine Ermäßigung für die Sommermonate erzielen, die Theater zu schließen, denn ich glaube kaum, daß die Stadt Mannheim sich den Luxus erlauben kann, monatlich „ein" Millionen zu entbehren, da doch die Stadtsäckel bekanntlich überall ohne Boden sind. — Daß hier in Mannheim auch noch der alte Amtsschimmel lebt, davon konnte ich mir in den kinnsten Tagen erzählen lassen. Hatte da irgend jemand 260 Mark an Steuern zu bezahlen und bekam dafür einen Einschreibebrief vom Steueramt, wofür die Gebühren allein — wenn ich nicht irre — 420 Mark betrugen. Also um 260 Mark einzukassieren, gibt man 420 Mark aus, abgesehen von dem Material und der Schreiberei. J. K.

Muß das eigentlich sein?

In unseren früheren königl. Einrichtungen haben unsere republikanischen Reichsbehörden nicht viel ändern können. Die ehemals mustergültigen u. in der Welt als solche anerkannte Organisationen sind eher verschlechtert als verbessert worden. Wenn Jedermann Zeit hätte, seine Erlebnisse zu schildern, würde mancher Gewinn daraus haben — oder es würde vielleicht manches geändert werden.

Ich erwarte auf dem hiesigen Bahnhof den Zug 8.32 abends von Würzburg und bin pünktlich zur Stelle. Ich warte und warte. Um 9 Uhr kommt der Mann mit der Kreide und schreibt auf die bekannte Tafel, daß der Zug voraussichtlich 50 Min. Verspätung habe. M. E. mußte der Zug dann etwa 9.22 eintreffen und um 9 Uhr, also zur Zeit der Bekanntgabe, bereits von Heidelberg abgegangen sein. Alles schaut bauernd nach Osten nach den funkelnden Augen der Lokomotive: „Da kommt er" — „Scheibe blau" ein Personenzug und so geht es noch 3—4 mal. Man kommt sich gewissermaßen genzt vor. Endlich, kurz vor 11 Uhr, also mit einer Verspätung von beinahe 1½ Stunde kommt der D-Zug, bestehend aus 3 Wagen, Packwagen und Lokomotive, an. Aufatmend entsteigt ihm die zusammengepferchte Menschheit, deren größte Zahl 8 und noch mehr Stunden auf einem Fleck stehen mußte. Und warum? Weil es anscheinend keine Wagen gibt! Welt die Preispolitik der Reichsbahn an diesen Zuständen schuld ist! Würden die Erhöhungen nach und nach und nicht in so unglaublichen Sprüngen auf einmal durchgeführt, dann würde sich das Publikum weit schneller und ohne große Aenderung seiner Gewohnheiten und seines Vorhabens an die Preise gewöhnen. So drängt sich alles auf die letzten billigen Tage zusammen und verursacht kaum erträgliche Zustände. Ochsen und Schweine dürfen nur nach Vorschrift in einen Wagen — Menschen unbegrenzt.

So ist es bei der Eisenbahn, bei der Post, beim Telegraph, Fernsprecher usw. Eine telephonische dringende Verbindung mit Berlin erhält man bei Anmeldung um 8 Uhr vielleicht nachmittags, wenn man Glück hat. Eine Verbindung nach den abseits gelegenen Badeorten dauert oft tagelang. In der Nacht von Dienstag auf Mittwoch konnte man die Telegramm-Annahme erst nach fast einstündigem Warten erreichen. Das sind doch Zustände, die wir nun schon jahrelang ertragen müssen, und die trotz unglaublicher Kostenerhöhung nicht geändert werden. Daß die Telephon-Leitungen nach Berlin durch das besetzte Gebiet gehen und dadurch Störungen entstehen, das wissen wir schon seit 1918. Nach 5 Jahren könnte das aber wohl einmal endgültig geändert werden und die grade an der Westmark so schwierigen wirtschaftlichen Verhältnisse den allergrößten Vorzug verdienen. H.

Die Benachteiligung des kleinen Sparers

Die Entwertung des deutschen Geldes, die Zertrümmerung der Währung verspürt jeder so sehr am eigenen Leib, daß sich eine Verbreitung über dieses Thema erübrigt. Schuld an diesem Weg zum tiefsten Abgrund ist am wenigsten der kleine Sparer. Aber gerade diesem muten man zu, seine armseligen zusammengekratzten paar Groschen irgend einer Sparkasse zu geben, oder irgend einer Genossenschaftskasse, woraus er pro Jahr einen Zins bekommt, beispielsweise aus 100 000 M., mit dem er sich kaum ½ Pfund Limburger Käse kaufen kann, pro Jahr! Der kleine Sparer wird dauernd das graue Elend der Nachkriegs-Kleinrentner vor Augen haben und darnach trachten, neben größter Sparsamkeit sein bißchen Geld bestmöglichst anzulegen, um im eigenen Alter möglichst einem gleichen Schicksal zu entrinnen. Der Weg wird ihn aus der Papiergeldflut heraus zum Erwerb wertbeständiger Anlagen führen müssen. Kommt der kleine Sparer nun zur Bank, um eine deutsche Industrieaktie zu kaufen, erfährt er, daß nur 6 Stück als Mindestzahl gekauft werden können. Woher soll er das Geld für so viele Aktien nehmen? Er muß erkennen, daß Freiheit, Gleichheit und Brüderlichkeit nur dann auch für den kleinen Mann gelten, wenn es sich um Pflichten für ihn handelt. Aber bei etwaigen Vergünstigungen wird der kleine ehrsame Sparer sich als Staatsbürger zweiter Klasse fühlen.

Ist der kleine Mann dazu verdammt, seine paar Mark hinzulegen auf Sparkassen-, Genossenschafts- oder Vereinskassen-Zins und zuzusehen, wie sein Geld von Tag zu Tag, von Woche zu Woche sich mehr und mehr erschreckend entwertet? Wer viel unter Menschen kommt, konnte die Wahrnehmung machen, daß sich gewisse Leute furchtbar darüber aufregten, wenn ruchbar wurde, daß ein kleiner Mann einmal einen oder mehrere Dollar kaufte und verkaufte; das wurde geradezu als ein Staatsverbrechen empfunden. Wenn der Handel schon erlaubt war, hatte denn der kleine Mann, der Arbeiter dazu nicht ebensogut das Recht. Glauben denn die Herren Gesetzesmacher, daß Devisenverordnungen und wie die Verordnungen alle heißen mögen, Einhalt gebieten, Valutagewinnlern, die die Dollar, Pfunde usw. in Hunderten und mehreren Hunderten von Noten kaufen können, ohne Rücksicht auf die dadurch hervorgerufene immer größere Bereicherung der Volksnot, der Verteuerung von Brot, Fleisch, Kartoffeln, von Kleidung, Wäsche, Holz und Kohlen? Vor dem Krieg hat es kein Mensch dem kleinen Sparer verboten, sich eine einzige Industrieaktie zu kaufen und in der demokratischen Republik, die ein solches Verbot geboren, sieht keiner der so gern nach dem „Ausland" Blickenden, daß beispielsweise dem Amerikaner und Engländer solche Verbote gänzlich fremd sind. Dort kauft der Arbeiter soviel oder so wenig Aktien (Shares), wie er will und kann.

Auch ein deutscher Staatsbürger.

Tierquälereien

Unter obigem Titel erschien an dieser Stelle am 16. Juni ein Aufsatz, in dem gegen verschiedentlich beobachtete Tierquälereien Stellung genommen wird. Mit dem ersten Teil dieses Artikels gehen wir als Tierfreunde völlig einig, möchten aber nicht verfehlen, zu der angeblich beobachteten Hundedressur bei den Rennwiesen einen kleinen Kommentar zu geben, da der erwähnte Vorgang sich auf dem Dressurplatz der unterzeichneten Abteilung abgespielt haben soll. Der Einsender schreibt u. a., daß ein Polizeihund blutüberströmt am Stachelhalsband auf dem Platz herumgezogen wurde usw. Das Wort blutüberströmt ist dem Einsender entweder versehentlich unterlaufen oder wir haben es hier mit einer Persönlichkeit zu tun, die nicht genau unterrichtet ist. Wir haben gegen den erwähnten Vorfall eine genaue Untersuchung eingeleitet und nicht nur von unserem Dressurwarte, denen wir unbedingtes Vertrauen schenken, sondern auch von verschiedenen täglichen Rennwiesenbesuchern bestätigt erhalten, daß noch niemals ein Hund auf dem Dressurplatz geblutet hat.

Ueber die Dressur selbst möchten wir uns weiter nicht auslassen, erlauben uns aber noch kurz zu erwähnen, daß die Dressur innerhalb der Abteilung in den Händen von erfahrenen Abrichtern liegt, die nicht nur auf Polizeihundeprüfungen, sondern auch in der Praxis bewiesen haben, was sie zu leisten im Stande sind. Vielleicht läßt sich der Einsender auf der Polizeidirektion einmal eine Statistik geben, wieviel Diebstähle, Einbrüche usw. bisher schon von Hunden unserer Abteilung aufgedeckt wurden, bezw. wie oft schon Hunde bei derartigen Fällen wertvolle Dienste geleistet haben, oder er läßt sich mitteilen, wieviel Polizeibeamte durch die Diensthundeführer, die fast ausschließlich Mitglieder unserer Abteilung sind, gespart werden, um schließlich seine Ansicht über Hundedressur doch etwas zu ändern. Zum Schluß möchten wir noch betonen, daß es stets unser Bestreben ist, jede Tierquälerei bei der Hundedressur, bei der es schließlich ganz ohne Strafe und ohne einen gewissen Zwang nicht abgeht, zu vermeiden, da der Hund seine Arbeit freudig und nicht spielerisch verrichten soll.

Vereinigte Hundefreunde E. V. Mannheim, Abteilung zum Abrichten von Polizei- u. Schutzhunden.

Mannheimer Notgemeinschaft

	bereits veröffentlicht:	2 944 083 ℳ
280	Aus einer Spielkasse	730 „
281	N.	10 000 „
282	Ungenannt	20 000 „
283	Luchw. Wiesloch	30 000 „
		3 004 813 ℳ

Hühneraugen beseitigt sicher Lebewohl.
das Radikalmittel
Hornhaut a. d. Fußsohle verschwindet durch
Lebewohl-Ballen-Scheiben.
in Drogerien u. Apotheken. E185
Man verlange ausdrücklich „Lebewohl".
Drogerie Paul Doernberg, P 7, 25, Drogerie H. Mayer, E 1, 11, C. Sachse, Flora-Drogerie, Mittelstr. 61, Ludwig & Schütthelm, Hofdrogerie Friedrichpl. 16, Drogerie Dr. E. Stutzmann, P 6, 3—4, Viktoria-Drogerie Schwetzingerstr. 29

Brennabor
Das beste Rad

Handelsblatt des Mannheimer General-Anzeiger

Wirtschaftliche Wochenübersicht

Von unserm volkswirtschaftlichen Mitarbeiter

Während sich an den deutschen Effektenbörsen eine nur durch kleine Rückschläge unterbrochene Angleichung der Kurse an die Geldentwertung vollzieht, ist es der Reichsbank auch durch Repartierungen und durch Benachteiligung d... Auslands bei der Zuteilung nicht gelungen, einen weiteren Marksturz zu verhindern. Wenn man sich keiner gefährlichen Selbsttäuschung hingeben will, muß man sich darüber klar sein, daß der amtliche Dollarkurs an den deutschen Börsen heute kein vollkommen richtiges Bild des Standes der deutschen Währung mehr darstellt. Man muß schon nach der Bewertung der Mark an den ausländischen Börsenplätzen sich erkundigen, wenn man ein richtiges Urteil gewinnen will. Hier aber hat sich wiederum eine neue Kurssenkung der Mark vollzogen.

Die Reichsregierung setzt zur Ergänzung ihrer Markstützungsaktion ihren Verordnungsfeldzug gegen die Spekulation fort. Eine zu Beginn der laufenden Woche veröffentlichte Verordnung über Termingeschäfte und den Handel mit Dollarschatzanweisungen zum Einheitskurse bildet ein neues Glied in dieser Kette. Weitere Verordnungen sind bereits angekündigt, die zweifellos weitere Verschärfungen der Antispekulationsgesetzgebung bringen werden. Um so mehr treibt man freilich das markflüchtige Publikum und die Spekulanten aller Gattungen in das Effektengeschäft. Aber je länger die Hemmung der Dollarhausse andauert, desto stärker machen sich im Effektenverkehr der Mangel an flüssigen Mitteln und die Kreditnot fühlbar. Vor scharfen, ganz unerwartet einsetzenden Rückschlägen werden wir auch in Zukunft nicht sicher sein. Es liegt im Wesen jeder Spekulation, daß den Gewinnmöglichkeiten immer ein entsprechendes Risiko gegenübersteht. Großhandel, Banken usw. haben sich bereit erklärt, durch Uebernahme weiterer großer Beträge von Dollarschatzanweisungen die Rüstung der Reichsbank für ihre Stützungsaktion zu verstärken, so daß dieses Unternehmen noch für längere Zeit wird fortgesetzt werden können.

Die deutschen Börsen

stehen weiter im Zeichen einer Kaufpanik sondergleichen. Vorübergehend zeigte sich eine nervöse Abschwächung, und es sah fast so aus, als ob die Furcht vor Geldschwierigkeiten, Besorgnisse vor einer neuen Streikwelle und vor den innerpolitischen Auswirkungen einer solchen Bewegung, Befürchtungen vor den Rückwirkungen der völligen Abschnürung des Ruhrgebietes auf die Industrie und den Export eine Senkung des Kursniveaus erzwingen würden. Dazu kam, daß die Börse Betrachtungen darüber anstellte, ob nicht die Effektenkurse neuerdings in schnellerem Tempo gestiegen seien, als die Devisenkurse. Aber diese Abschwächung überdauerte nicht einmal die Zeitspanne einer Börsenstunde. Es zeigte sich, daß das herauskommende Material glatt aufgenommen wurde weil immer größere Massen des Publikums den Effektenerwerb als das einzige Heilmittel im Kampfe gegen die Markentwertung ansehen. Freilich hat sich die Qualität der Käufer neuerdings verschlechtert. Das Publikum starrt ängstlich auf den Großhandelsindex, der immer höher steigt, es ist daher geneigt, das starke Anziehen der Effektenkurse als eine natürliche Erscheinung anzusehen. Die Geldsätze ziehen zwar wie alles andere weiter an, aber Börsengeld ist ausreichend vorhanden. Lebhaft erörtert wird an der Börse die Frage, ob nicht das Ausland seine großen Effektengewinne in Deutschland realisieren werde. Dabei ist zu berücksichtigen, daß der größte Teil der Auslandskäufe nicht auf spekulative Momente, sondern einmal auf die Sucht zurückzuführen ist, gewaltige Markbeträge vor der völligen Entwertung durch Effektenanlagekäufe zu retten, und zum anderen auf den immer schärfer werdenden Kampf französischer und englischer Industriekonzerne um die Einflußsphären auf die westdeutsche Industrie. Die aus diesen Motiven heraus vom Ausland erworbenen Aktienpakete können wohl als dauernd thesauriert gelten. Im übrigen macht die Reichsbank durch ihre völlige Devisenankaufsperre für Ausländer es dem Auslande unmöglich, die an Effekten erzielten großen Papiermarkgewinne in Devisen sicherzustellen. Indirekt verschärft also die Reichsbank die Hausseströmung, gegen die sie selber ankämpft.

Völlig unlösbar ist die Frage, ob die Effektenkurse sich der Devisenparität und dem Goldfriedenswerte genähert haben. Diese Frage muß so formuliert werden: wie hoch dürfen in Friedensgoldmarkprozenten die Industriepapiere eines Landes stehen, das mit einer ungeheuren Reparationslast beladen, sich zahlreichen außen- und innenpolitischen Gefahren ausgesetzt sieht. Man muß zu dem Ergebnis kommen, daß der Goldmarkwert selbst der feinsten Gesellschaften unter pari stehen müßte. Vergegenwärtigt man sich freilich, daß bei Wiedereintritt einigermaßen normaler Zeiten der Produktionswert der deutschen Industriewerkstätten recht hoch zu veranschlagen ist, so kommt man, selbst in Anbetracht der wahrscheinlich hohen Reparationslasten der Industrie zu einem günstigeren Ergebnis. Immerhin darf man den Goldmarkwert in Prozenten nicht allzuhoch veranschlagen. Auch muß unterschieden werden, welche Unternehmungen ihre Goldsubstanz erhalten oder gar noch verstärkt und welche Unternehmungen ihre Friedenssubstanz stark verwässert haben.

Von Einzelheiten ist zu erwähnen, daß unter den schweren Montanwerten die Stinneswerte auf Gerüchte von neuen Transaktionen im Vordergrunde standen. Sehr stark war die Nachfrage nach Schiffahrtswerten, weil diese Gesellschaften als „Valutaverdiener" gelten, ferner nach Bankaktien und nach allen Valutapapieren. Die stärkste Steigerung erfuhren am Bankaktienmarkte Deutsche Bank und Diskonto wegen ihrer Petroleuminteressen. Die Einschränkung des Devisenverkehrs hat allen Valutapapieren den Charakter als „Devisenersatz" verliehen. Besonders lebhaft gesucht waren türkische und ungarische Werte. Die Kriegsanleihe mußte einen Teil ihrer Kursbesserung hergeben, ebenso die Zwangsanleihe. Die Kurssteigerung dieser beiden Papiere hat warnend bewiesen, daß das Publikum auf der Flucht vor der Mark wahllos nach allen erreichbaren Papieren greift, besonders nach den sogenannten billigen Papieren.

*

Im Mannheimer Freiverkehr

herrschte gleichfalls außerordentlich lebhaftes Geschäft. Die Kurse einer Anzahl Werte erfuhren gegen die Vorwoche enorme Steigerungen, wobei in einigen Fällen allerdings auch besondere Motive mitgesprochen haben. So war in süddeutschen und Berliner Blättern die Rede von einer Kombination, bei der Badische Motor-Lokomotiven und Mannheimer stat. Motoren genannt wurden; bei den Aktien der Société Anonyme pour Entreprises Commerciales sprach die bekanntgewordene Transaktion über eine günstige Veräußerun. der Iring-Beteiligung mit, wobei der Gesellschaft ein größerer Posten in Schweizer Franken zugeflossen sein dürfte. Großmann Textil-Aktien waren dauernd gestrichen; das Papier blieb gesucht ohne Angebot, so daß auch im Berliner Kurszettel keine amtliche Notiz erfolgte. Bei Hoffmann Söhne war davon die Rede, daß sich das Bezugsrecht für die angekündigten neuen Aktien für die Aktionäre günstig gestalten dürfte und daß die Gesellschaft recht gut beschäftigt ist; Pfalzbrennerei galten als lange stark im Kurs zurückgeblieben, bei Handelsgesellschaft für Tabak wurde darauf hingewiesen, daß das Aktienkapital zwar 2½ Milliarden betrage, daß die Aktien aber in großen Posten in den Händen der Tabakpflanzer sind und daß bei dem heutigen Tabakpreis von über 1½ Millionen ℳ für den Zentner noch keine 2000 Zentner Tabak erforderlich sind, um das ganze Aktienkapital aufzuwiegen.

Wir veröffentlichen die nachstehenden Kurse, um unseren Lesern die Möglichkeit zu verschaffen, sich über die Bewertung ihres Besitzstandes vergleichend zu unterrichten.

Es notierten (alles Mittelkurse, wo nicht ausdrücklich G. mangels eines Brief-Kurses bemerkt ist, in 1000 Prozent):

	29. Juni	6. Juli
Badische El., alte	—	102,5
Badische Motor-Lok. alte	95	135
Badische Motor-Lok. junge	85	105
Bammentaler Tapeten	65 G.	100
Brown Boveri	130	165
Dörflinger	40 G.	115
Ehtreprises	850	3500
Germania Linoleum	300	465
Heftische Kunstmühle	220	400
Hoffmann Söhne	36	150
Kreichgauer Maschinen	37	62,5
Mannh. stat. Motoren	110 G.	250
Mez Söhne	122	180
Pfalzbrennerei	16 G.	40 G.
Rastatter Waggon	130 G.	205
Rheinische Handelsbank	12	19,5
Wünsches Erben	150 G.	300 G.
Deutsch-Südam. Ex- u. Imp.	41	62,5
Mellland chemische	71	77,5
Handelsg. f. Tabak, Kehl	2,9	3,5 G.

[G.H.

Die Errichtung einer Devisen-Vorclearingsstelle in Mannheim

Wie wir von maßgebender Stelle erfahren, ist in Mannheim die Organisation eines Vor-Clearings für Devisen nunmehr soweit erfolgt, daß dieses in ähnlicher Form, wie es seit einigen Tagen in Frankfurt und Köln bereits besteht, ab Montag, den 9. Juli in Mannheim in Tätigkeit treten wird.

Aus einer anderweitig erschienenen Notiz hätte geschlossen werden können, daß diese für Mannheim immerhin bedeutungsvolle Einrichtung nur von den in Mannheim ansässigen Aktienbanken und dem Bankhause Gebrüder Röchling benutzt werden könnte. Dies ist nicht zutreffend; vielmehr können alle in Mannheim domizilierenden Bankfirmen Aufträge durch Vermittlung dieses Clearings an die Zentralstelle der Reichsbank in Berlin gelangen lassen.

Im Interesse des hiesigen Platzes ist es durchaus zu begrüßen, daß es gelungen ist diese Einrichtung für Mannheim zu treffen. ✲

5% Dollar-Wertanleihe der Stadt Bremen. Die freie Hansestadt Bremen legt gemäß der im Anzeigenteil veröffentlichten Anzeige in der Zeit vom 9. bis 23. Juli d. J. eine mit 5% verzinsliche Dollar-Wertanleihe zur öffentlichen Zeichnung auf. Der Kurs beträgt 97%. Die Zahlung des Gegenwertes kann in Reichsmark und in Dollar erfolgen. Den Zeichnungen auf Reichsmark wird der jeweilige Dollarkurs zu Grunde gelegt. Die Verzinsung, Tilgung und Rückzahlung der Anleihe erfolgt in deutscher Reichswährung nach dem jeweiligen Geldwert von Dollars der Vereinigten Staaten. Der Ertrag der Anleihe ist für die Durchführung von Neu- und Erweiterungsbauten des bremischen Staates bestimmt. Die Verzinsung und Tilgung der neuen Anleihe wird durch das vorhandene Vermögen des bremischen Staates an Bauten und werbenden Anlagen, das sich auf über 400 Mill. Goldmark beläuft, sichergestellt, daneben werden die Einnahmen aus den aus dem Anleiheerlös zu schaffenden Neuanlagen den Erwerbern der neuen Anleihe zur Sicherstellung ihrer Ansprüche für Verzinsung und Tilgung verpfändet.

* **Konservenfabrik Joh. Braun A.-G., Pfeddersheim.** Der Aufsichtsrat beantragt nach reichlichen Abschreibungen und Rückstellungen aus 153,48 (4,79) Mill. ℳ Reingewinn 150 (24) Prozent Dividende auf die Stamm- und 7 Prozent auf die Vorzugsaktien, 10 Mill. ℳ sollen für soziale Zwecke verwendet und 3 842 014 ℳ vorgetragen werden. Der Umsatz habe sich nach Menge und Wert bedeutend erweitert. (G.-V. 16. Juli.)

* **Chemische Fabrik Dr. H. Sander & Co., A.-G., Emden.** Die ao. G.-V. beschloß zur Erweiterung der Fabrikationsbasis das Aktienkapital um nom 20 Millionen zu einem vom Aufsichtsrat noch festzusetzenden Ausgabekurs zu erhöhen. Die Verwaltung teilt uns mit, daß der Geschäftsgang ein befriedigender ist, und die Gesellschaft wertvolle Patente und Verfahren erworben hat, deren Ausnützung eine günstige Einwirkung auf die Entwicklung des Unternehmens verspricht.

* **Rheinisches Braunkohlen-Syndikat G. m. b. H., Köln.** Dieses Syndikat veröffentlicht jetzt seinen Jahresbericht, aus dem hervorgeht, daß die rheinische Braunkohlenindustrie bis zum Ruhreinbruch die in den voraufgegangenen Jahren genommene Entwicklung fortsetzen konnte. Alsdann bereiteten die im Gefolge der Ruhrbesetzung sich täglich verschärfenden Gewaltmaßnahmen, namentlich die fast gänzliche Einstellung des Bahn- und Schiffsversandes, dem Fortbetrieb der Gruben immer größere Schwierigkeiten, so daß am Schlusse des Berichtsjahres nur noch das Kölner Gebiet als Absatzgebiet übrig blieb. Die Braunkohlenförderung betrug 38,90 (i. V. 34,78) Mill. t, die Brikettherstellung 7,55 (7,54) Mill. t. Es ergibt sich somit im verflossenen Geschäftsjahr eine Steigerung der Rohkohlenförderung von 6,38 pCt. und der Brikettherstellung von 0,08 pCt. Diese Steigerung ist lediglich ein Ergebnis der ersten zehn Monate, die gegenüber dem gleichen Zeitraum des Vorjahres in der Braunkohlenförderung ein Mehr von 11,46 pCt. und in der Brikettherstellung ein Mehr von 1,92 pCt. aufzuweisen haben, während in den letzten zwei Monaten durch die Folgen des Ruhreinbruchs ein Rückgang der Förderung von 17,20 pCt. und der Brikettherzeugung in Höhe von 9,17 pCt. gegenüber dem gleichen Zeitraum des Vorjahres stattgefunden hat. Vergleicht man das Ergebnis des verflossenen Geschäftsjahres mit den Vorkriegsziffern, so ergibt sich eine Hebung der Braunkohlenförderung um 74,64 pCt. und der Brikettherstellung um 27,06 pCt.

* **Handelsgesellschaft Raiffeisenscher Genossenschaften, A.-G. in Berlin.** Die o. G.-V. genehmigte die Verteilung von 25 pCt. Dividende; außerdem erhalten die Aktionäre eine — vor Festsetzung des Reingewinnes abgezogene — Vergütung für die Vermittlung der Warenbezüge, die etwa 30 Mill. ℳ ausmacht und von den Vereinen zur Uebernahme weiterer Aktien, sowie zur Entschädigung ihrer mit der Abwicklung des Warenverkehrs Beauftragten verwandt werden sollen. Ferner wurde Erhöhung des bisher bis zu 7 Mill. ℳ eingetragenen Aktienkapitals auf 100 Mill. ℳ beschlossen. Die Kapitalerhöhung wird allein schon durch die vorerwähnte Zuwendung von 30 Mill. ℳ erforderlich. Die neuen Aktien werden zu 100 pCt. begeben und sind vom Tage der Einzahlung ab gewinnberechtigt. Zur Einzahlung soll keineswegs gedrängt werden. Direktor Graff sprach sich insbesondere über die Notwendigkeit der Barzahlungen bzw. der Vorauszahlungen an die Handelsgesellschaft aus. Die vorhandenen Beträge stünden gar nicht im Verhältnis zum Bedarf an Betriebsmitteln. Eine längere Aussprache entspann sich über die Fragen der Einziehung nicht lebensfähiger Zweigstellen und der vervielfachten Anlegung von Warenlagern. In diesem Zusammenhang wurde besonders darauf hingewiesen, daß Industrie, Handel und Banken ihren Einfluß auf dem Lande immer mehr ausbreiteten. Ferner wurden durchgreifende Maßnahmen zur Sicherung von Gebühren für die Verbandsmitglieder bei Anlieferungen wie beim Warenbezug gefordert und zugesagt.

Ausfuhr von Gemischtsendungen

Die Ausfuhr sogenannter Gemischtsendungen macht den Ausfuhrkreisen zurzeit vielfach Schwierigkeiten, denn in solchen Sendungen sind oft drei verschiedene Arten von Waren enthalten: gänzlich ausfuhrfreie, bedingt ausfuhrfreie, die eigentlich mit einer Devisenablieferungserklärung auszuführen wären, und ausfuhrbewilligungspflichtige, die auf jeden Fall einer Ausfuhrbewilligung bedürfen. Derartige Sendungen zu trennen und jede dieser drei Warenarten besonders zu verpacken und auszuführen, verursacht unnötige Kosten, Mühe und Schreibarbeit. Den Ausfuhrkreisen wird daher empfohlen, in solchen Fällen die Erteilung einer den gesamten Inhalt der Sendung umfassenden Ausfuhrbewilligung zu beantragen und auf dieser Ausfuhrbewilligung die drei verschiedenen Warenarten gesondert aufzuführen, damit die Außenhandelsstellen in der Lage sind, die Ausfuhrabgabe nur von den ausfuhrpflichtigen Waren zu berechnen. Durch dieses Verfahren entstehen zwar einige Mehrkosten an Gebühren, die streng genommen für die nichtausfuhrbewilligungspflichtigen Waren erspart werden könnten, diese geringen Mehrausgaben werden aber durch die hierdurch gewonnene Uebersichtlichkeit sowie durch Zeit- und Arbeitsersparnis wieder aufgewogen, und es wird eine schnellere Erledigung der Ausfuhr erreicht. Die Ausfuhrabgabe wird natürlich nur von den bewilligungspflichtigen Waren berechnet. Die Devisenablieferungspflicht richtet sich nach den für Ausfuhrbewilligungen gültigen Bestimmungen der einzelnen Außenhandelsstellen. Die Pressenabgabe (1½ vom Tausend) wird entsprechend dem bei Ausfuhrbewilligungen üblichen Verfahren von den Außenhandelsstellen veranlagt und erhoben und braucht nicht durch Klebemarken entrichtet zu werden.

Börsenberichte

Frankfurter Wertpapierbörse

Frankfurt, 7. Juli. (Drahtb.) Im Effektenverkehr von Bureau zu Bureau machte sich das Verbot des Handels an der Börse noch recht fühlbar. Die wenigen Makler, die telephonisch ihre Geschäfte noch abwickeln, erledigten meist noch unerledigte Aufträge vom gestrigen Tage. Das Geschäft war ruhig in Anbetracht der Versteifung des Geldmarkts und die Tendenz etwas unsicher, aber immerhin noch fest. Es traten in den gestern stark gesteigerten Kursen vereinzelt Abgaben hervor, die aber eine bestimmende Tendenz nicht aufkommen lassen, um so mehr der ausschlaggebende Faktor die Lage des Devisenmarktes ist. Die Preise lassen für heute wieder ein Anziehen erwarten.

Berliner Wertpapierbörse

* **Berlin**, 7. Juli. (Drahtb.) Da die Nachfrage nach Devisen aller Art noch in unverändertem Maße anhält, war es der Reichsbank nur bei scharfen Repartierungen, die sich zwischen 5 bis 25 Prozent und für einzelne Plätze noch darüber bewegten, möglich, die Devisenkurse auf dem gestrigen Stand zu halten. Für nordische Plätze mußten jedoch Erhöhungen vorgenommen werden. Für Effekten scheint nach Auskünften verschiedener Seiten mit einem Andauern der Nachfrage und dabei auch der festen Stimmung zu rechnen sein.

Devisenmarkt

* Mannheim, 7. Juli. Die Mark kam um 10 Uhr vorm. aus New York mit 0,0004½ Cents, was einem Dollarkurs von 228 500 ℳ entspricht. (Repartiert bei 5% für Zuteilung.) Amtlicher Kurs 176 000.

Frankfurter Devisen

Frankfurt 7. Juli. (Drahtb.) Tendenz fest. London 800 000, Paris 10 300, Brüssel 8650, New York 176 000, Holland 59 000, Schweiz 30 400, Italien 7550.

Waren und Märkte

Vom süddeutschen Mehlmarkt

Im Mehlmarkt fehlten die Mühlen vollständig. Angeboten wurden amerikanische und französische Mehle, letztere von Illkirchen, Straßburg und Paris. Daß sich Käufer für diese letztgenannten Mehle finden würde sehr übel vermerkt und wir werden uns mit dieser Art Einfuhrhandel gegebenenfalls noch näher beschäftigen.

Berliner Produktenmarkt

Berlin, 7. Juli. (Drahtb.) Die außerordentliche Festigkeit des Produktenmarktes hielt auch heute an. Bei der außerordentlich geringen Zuteilung für die Hauptdevisen können keine Importgeschäfte abgeschlossen werden, trotzdem die Auslandsforderungen weit unter den deutschen Getreidepreisen stehen. Der dringende Bedarf bleibt daher vollständig auf das winzige und von Tag zu Tag abnehmende Inlandsgebot angewiesen. Bei diesen Umständen tritt der Konsumbedarf in Weizen- und Roggenmehl dringend über den täglichen Bedarf hinaus. Ebenso wie die Müllereien sah sich der Handel gezwungen, sich demgegenüber einzudecken. Diese Grundsätze veranlassen die anhaltende tägliche Steigerung für Getreidepreise auch für Gerste, Hafer und alle anderen Erzeugnisse.

Herausgeber, Drucker und Verleger: Druckerei Dr. Haas, Mannheimer General-Anzeiger, G. m. b. H., Mannheim, E 6, 2.
Direktor: Ferdinand Heume. — Chefredakteur: Karl Hilker.
Verantwortlich für den politischen und volkswirtschaftlichen Teil: Karl Fischer; für das Feuilleton: Dr. Fritz Haemmerle; für Kommunalpolitik: Richard Schönfelder; für Gericht und Sport: Willy Müller; für Handelsnachrichten, Lokales und den übrigen redaktionellen Inhalt: i. V. Richard Schönfelder; für Anzeigen: Karl Hügel.

MARCHIVUM

Gottesdienst-Ordnung.

Evangelische Gemeinde.

Sonntag, den 8. Juli 1923.

Trinitatiskirche. ½9 Predigt, Pfr. Renz; 10 Pred., Pfr. Renz; 11 Kindergottesdienst, Vikar Hahn; ½12 Christenlehre, Pfr. Rost.
Konkordienkirche. ½8 Ausflug des Kindergottesdienstes in den Waldpark; 10 Pred., Pfr. Maier; 2 Christenlehre, Pfr. Maier; 6 Predigt, Vik. Bark; Donnerstag abends 8 Bibelbesprechung.
Christuskirche. 10 Predigt, Pfr. D. Klein; 11¼ Christenlehre, Dr. Hoff u. D. Klein.
Friedenskirche. 10 Predigt, Pfarrverw. Dürr; 11 Christenlehre der Südpfarrei, Pfarrverw. Dürr.
Johanniskirche. 10 Predigt, Vikar Sittig.
Lutherkirche. Morg. 8 Kindergottesdienst im Freien; 10 Pred., Pfr. Dr. Lehmann; 11 Christenlehre für Knaben, Pfr. Huß; ½2 Christenlehre für Mädchen, Pfr. Huß.
Melanchthonpfarrei. 9 Christenlehre der Ostpfarrei, Pfarrverw. Steinmetz; 10 Predigt, Vik. Bastine; 11 Christenlehre der Westpfarrei, Pfr. Rothenhöfer.
Neues städt. Krankenhaus. 10 Pred., Pfarrverw. Steinmetz.
Diakonissenhaus. ½11 Predigt, Kirchenrat Achtnich.
Evang. Gemeinde Feudenheim. ½ 10 Pred., Pfr. Mutschler; ¾11 Kindergottesd., Pfr. Mutschler; 1 Christenlehre für Mädch., Pfr. Mutschler.
Evang. Gemeinde Neckarau. ½10 Pred., Pfr. Lamb; ½11 Kindergottesdienst der Südpfarrei, Pfr. Lamb; 1 Christenlehre der Südpfr., Pfr. Lamp.

Evangelisch-lutherische Gemeinde.

Diakonissenhauskapelle F 7, 29. Sonntag nachm. 5 Pred., Pfr. Wagner. Kollekte. Gemeindeversammlung.

Vereinigte evangelische Gemeinschaften.

Evang. Verein für innere Mission: Stamitzstr. 15, K 2, 10, Schwetzingerstr. Nr. 90, Fischerstr. 91 (Neckarau): Sonntag nachm. 3 und Donnerstag abend 8 Bibelstunde. Meerwiesenstr. 2 (Lindenhof): Sonntag abend 8½ und Dienstag abend 8 Bibelstunde. Sandhoferstraße 22 (Luzenberg): Sonntag abend 8 u. Mittwoch abend 8 Bibelstunde. Neuhoferstraße 25 (Rheinau): Mittwoch abend 8 Bibelstunde. Kleinkinderschule Neckarspitze: Freitag abend 8 Bibelstunde.
Christl. Verein junger Männer. Vereinsbibelstunde: Stamitzstr. 15 und Schwetzingerstr. 90 Dienstag abend 8; K 2, 10 Mittwoch abend 8; Meerwiesenstr. 2 Donnerstag abend 8; Fischerstr. 31 Samstag abend 8 und Sandhoferstr. 22 Montag und Freitag abend 8.
Verein für Jugendpflege „Haus Salem“, K 4, 10: Sonntag 4 Bibelstunde. Jugendverein; abends 8 Wortverkündigung. Dienstag 8 Gebetstunde. Mittwoch 8 Bibelstunde, Männerverein. Donnerstag 4 Bibelstunde für Frauen; 8 Bibelstunde, Jünglingsverein.
Evang. Gemeinschaft, U 3, 23. Sonntag ½10 u. ½4 Pred., 11 Sonntagsschule; Mittwoch abend Bibel- und Gebetstunde; Donnerstag mittag 4 Frauenmissionsverein; abends 8 Jungfrauenverein; Freitag abend 8 Männer- u. Jünglingsverein.
Christlicher Verein junger Männer, F 4, 8/9. Montag Bibelstunde, Pfarrverwalter Dürr.

Methodisten-Kirche.

Jugendheim F 4, 8. Sonntag morg. 9.30 u. abds. 8 Predigt; 11 Sonntagsschule. Mittwoch abend 8 Bibel- und Gebetstunde.
Augartenstraße 26. Sonntag mittag 1 Sonntagsschule; 3 Predigt. Dienstag abend 8 Bibel- und Gebetstunde.

Katholische Gemeinde.

Jesuitenkirche. Sonntag. 6 Frühmesse; 6 hl. Messe; von 6 an Beicht; 7 hl. Messe; 7.45 hl. Messe m. Pred.; 8.30 Kindergottesdienst m. Pred.; 9.30 Pred. u. levit. Hochamt (Fahnenweihe der kath. Studentenverb. „Merovingia“); 11 hl. Messe m. Pred.; 2 Christenlehre (1.45 für den 3. u. 4. Jahrg. der Jungfrauen im Saale des Pfarrhauses); 2.30 Herz Mariä-Bruderschaft m. Segen; 3.15 Pred. u. MütterVereinsandacht m. Segen; abends 7.30 Pred. u. Aloysiusandacht mit Prozession u. Segen.
St. Sebastianuskirche — Untere Pfarrei. Sonntag (Kommunionsonntag für Männer u. Jünglinge); von 6 an Beicht; 6 Frühmesse; 7 hl. Messe m. Monatskommun. der Männer; 8 Singmesse m. Pred. u. hl. Komm. der Jünglinge; 9.30 Pred., nachher Amt; 11 Kindergottesd. m. Pred.; 2 Christenlehre für Mädchen; 2.30 Bittandacht um Segen der Feldfrüchte m. sakrament. Segen; 7.30 Aloysiusandacht m. Pred.
Hl. Geistkirche. Sonntag. 6 Beicht u. hl. Messe; 7 Frühmesse, gemeins. Kommunion der Männerkongregation u. des Männerapostolats; 8 Singmesse m. Pred.; 9.30 Predigt u. Hochamt; 11 hl. Messe m. Predigt; 2 Christenlehre für Jünglinge; 2.30 Andacht in allgem. Nöten u. Anliegen m. Segen; 7.30 Titularfeier der Männerkongregation m. Festpred. (Kapuzinerpater v. Waghäusel) u. Aufnahme in die Kongregation.
Liebfrauenkirche. Sonntag (Kommunionsonntag der Jungfrauen). Von 6 an Beicht; 6.30 Frühmesse; 8 Singmesse m. Pred., gemeins. Kommun. der Jungfrauenkongregation, der christenlehr- u. schulpflicht. Mädchen; 9.30 Amt u. Pred.; 11 hl. Messe m. Pred.; 2 Christenlehre für Jüngl.; 2.30 Herz Jesu-Andacht m. Segen.
Herz Jesukirche Neckarstadt-West. Sonntag. 6 Frühmesse u. Beicht; 7 hl. Messe u. Bundeskommun. der Männer; 8 Singmesse m. Pred.; 9.30 Pred. u. Amt; 11 Kindergottesdienst m. Pred.; 2 Christenlehre für Mädchen; 2.30 Herz Jesu-Andacht m. Segen.
St. Bonifatiuskirche Neckarstadt-Ost. Sonntag. Von 6 ab Beicht; 7 Frühmesse; 8 Singmesse m. Pred. (Monatskommun. der Männerkongregation u. der männl. Jugendvereine); 9.30 Hochamt m. Pred.; 11 Singmesse m. Pred.; 12 Versammlung des Müttervereins in der Kirche zum Beginn der Wallfahrt nach Gausheim (Maria Einsiedel); 2 Christenl. f. Jüngl.; 2.30 Andacht in allgem. Nöten m. Aussetzung.
St. Josephskirche Mannheim-Lindenhof. Sonntag. 6 Beichte u. Frühmesse m. gemeins. Kommun. des Dienstbotenvereins; 7 Kommunionmesse m. Generalkommun. der schulpflicht. Kommunikant.; 8 Singmesse; 9.30 Hochamt m. Pred.; 11 Singmesse m. Pred.; 1.30 Christenlehre für Mädchen; 2 Bittandacht um Segen für die Feldfrüchte mit Segen; 7 Herz Jesu-Predigt m. Andacht u. Segen. Die Kollekte nach dem Gottesdienst ist für die Pfarrseelsorge.
St. Jakobskirche in Neckarau. Sonntag. 6 Austeilung der hl. Komm.; 6.45 Kommunionmesse m. Generalkommun. des Jungmädchenvereins u. der Kongregation; 8 u. 11 Singmesse m. Pred.; 9.30 Hochamt m. Pred.; 1.30 Christenlehre; 2 Andacht um günstige Witterung.
Franziskuskirche in Waldhof. Sonntag. 6 Beicht; 7 Kommunionmesse m. Frühpred. (Generalkommun. der Jungfrauenkongreg.); 8.15 Singmesse m. Homilie in der Kapelle der Spiegelfabr.; 9.30 Amt u. Pred.; 1.30 Christenlehre f. Jüngl. u. Vesper; 7.30 Aloysiusandacht m. Segen.
Katholische Kirche in Käfertal. Sonntag. 6 Beicht; 6.30 Frühmesse m. Kommun. (Monatskommun. für Erstkommunik. u. Schüler); 8 Schülergottesdienst m. Pred. (Kollekte für Peterspfennig); 9.30 Pred. m. Amt u. Kollekte; 1.30 Christenlehre für Mädchen, hernach Andacht um günstige Witterung m. Segen.
Katholische Pfarrkirche Sandhofen. Sonntag. 6.30 Beicht; 7 Frühmesse (Kommunion des Jungfrauenvereins); 8.15 Schülergottesdienst m. Pred.; 9.30 Pred. u. Amt; 1.30 Christenlehre u. Andacht.
St. Peter- und Paulskirche Feudenheim. Sonntag. Von 6.15 ab Beicht; 7 Frühmesse (hl. Kommunion); 8.15 Schülergottesdienst; 10 Hauptgottesdienst; 1 Christenlehre für Jüngl.; 1.30 Herz Jesu-Andacht.
Katholische Kirche in Seckenheim. Sonntag. 6.30 Beicht; 7 hl. Komm.; 7.15 Frühmesse m. Monatskommun. der Jungfrauen; 9.30 Hauptgottesdienst, anschließ. Christenlehre für Jünglinge; 1.30 Bittandacht in allgemeinen Nöten. Mittwoch. 6.15 Schülergottesdienst.

Altkatholische Gemeinde.

Schloßkirche. Sonntag ½10 deutsches Amt m. Predigt. Stadtpfr. Hütwohl-Heidelberg.

Lisa Zöller *9456
Hugo Denzer
Verlobte
Mannheim, im Juli 1923

Statt Karten!

Lina Löser
Willi Grieshaber
Verlobte
Juli 1923 *9453
Eichendorffstr. 16 Lange Rötterstr. 104

Statt besonderer Anzeige!

Nach langem Leiden ist unsere liebe Mutter, Grossmutter, Schwiegermutter, Schwester und Tante *9457/58

Frau Amanda Fels

geb. Blankenstein

im Alter von 62 Jahren gestern in Hamburg ruhig entschlafen.

Mannheim, Hamburg, Berlin, den 7. Juli 1923.

Im Namen der trauernden Hinterbliebenen:
Alice Linke-Fels
Dr. Edgar Fels
Fritz Fels
Martha Philipp geb. Fels
Hilde d'Albert geb. Fels
Kurt Fels

Die Einäscherung erfolgt am Montag, den 9. Juli im Krematorium in Hamburg, die Beisetzung findet nach Ueberführung in aller Stille in Mannheim statt.

Kondolenzbesuche dankend verbeten.

E190

Amtliche Bekanntmachungen

Bekanntmachung.

Entsprechend der fortschreitenden Geldentwertung hat das badische Staatsministerium die Sätze der Fleischsteuer mit Wirkung vom 15. Juni 1923 wie folgt neu festgesetzt: 89

für Rindvieh mit Schlachtgewicht bis 199 kg	auf 3000 M
für Rindvieh mit Schlachtgewicht von 200 bis 249 kg	auf 4500 M
für Rindvieh mit Schlachtgewicht von 250 kg und mehr	auf 9000 M
für jedes Milchkalb	1200 M
für jedes Schwein	2400 M
für jedes Schaf	1000 M

für eingeführtes Fleisch auf 120 M vom kg. Nachversteuerungen sind der zuständigen Steuereinnehmerei umgehend anzumelden.

Besonders bemerkt wird, daß zu diesen Sätzen auch Hausschlachtungen zu versteuern sind. Steuerhinterziehung zieht Strafe nach sich.

Hauptzollamt, Parkring 41.

Die Erhöhung der Kaminfegergebühren betr.

Die Kaminfeger sind berechtigt, ab 25. Juni 1923 die Grundgebühren im 500fachen Betrag zu erheben. Hiernach beträgt die Reinigungsgebühr für ein einstöckiges Kamin beispielsweise 5000 × 60 Pfg. Grundgebühr = 3000 M, für jedes weitere Stockwerk mehr 5000 × 20 Pfg. = 1000 M.

Diese auf Grund des § 23 Abs. 1 und 2 V.-St.-G.-B. erfolgende Regelung gilt für die Dauer von 3 Monaten, vorbehaltlich früherer anderweitiger Festsetzung. 26

Mannheim, den 5. Juli 1923.
Badisches Bezirksamt — Abt. V.

Nutzholz-Versteigerung.

Das bad. Forstamt Schwetzingen versteigert jeweils **vormittags 9 Uhr beginnend im Kronprinzen in Oftersheim:** 4848

1. **Freitag, den 20. Juli 1923:** Aus Abteil. I 68 Schwetzinger Hardt, II 1, 2 und 5 Ketscher Wald und III 12 Rheinwald 115 Heinbuchen IV. bis VI. Kl., 85 Rüstern II—V. Kl., 150 Eichen- und Akazienderbstangen und 22 Eschen- und Akazienriesstangen.

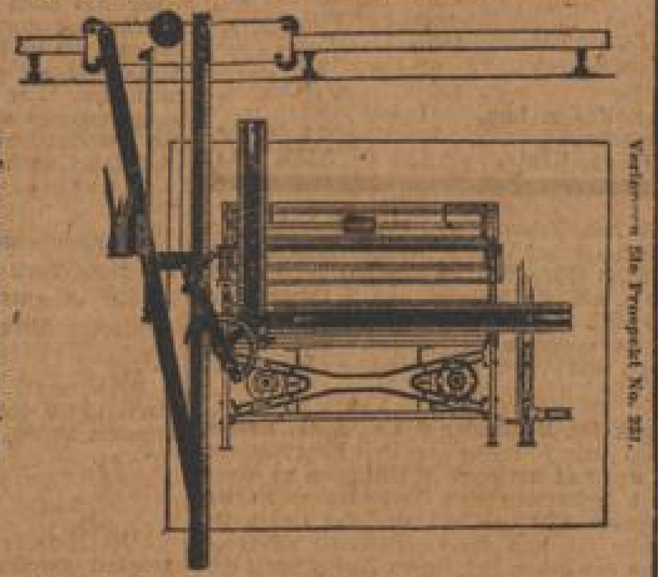
2. **Samstag, den 21. Juli:** Aus Abteilung I 74, 75b, 75, 72, 68, 67, 71, 72, 62a, 24, II 1, 2, 5 992 Kiefernabschnitte I—III. Kl. mit 408 Fstm., 8 Schindelhölzer mit 2.40 Fstm., 77 Kiefernschwellen mit 17.19 Fstm. in großen und kleinen Losen. Auszüge gegen Ersatz der Portokosten durch das Forstamt.

Institut für Röntgen-, Radium-, Finsenbehandlung

Anwend. der modern. Intensivstromapparatur f. die Röntgentiefenbehandlung, zur Bekämpfung bestimmter **Hauterkrankungen, Frauenleiden, rheumatischer Gelenkprozesse, der Drüsenschwellungen, gewisser Stoffwechsel- und Blutkrankungen** durch Einwirkung der Strahlung auf die Drüsen mit innerer Sekretion. Anwendung des modernen Belebungsverfahr. mittelst Röntgentiefentherapie nach **Steinach-Holzknecht. Behandlung des oberflächlich und tiefgelegenen Krebs nach neuestem Verfahren, der Anämien** (Blutarmut) **sowie aller Formen der Tuberkulose, mittelst Kombination von Blutzerumübertragung u. Röntgentiefenbestrahlung (nach Wetterer).** E21

Dr. med. J. Wetterer Mannheim, O 2 1. Telephon 6747.
Spezialarzt für Hautleiden und Erkrankungen der Harnorgane (Urologie)

Die neue Zeichenmaschine



erübrigt die Verwendung jedes weiteren Zeichengerätes. Ueberraschende Erfolge. — Seit der letzten Erfinder-Messe über 100 Maschinen verkauft.
4872

Generalvertrieb für Baden und Pfalz:

Louis Marsteller
Mannheim O 2,10

Günther-Sommer
kauft **Alt-Gold-, Silber- u. Platin-Gegenstände**
Q 4, 1 Telephon 9701 **Q 4, 1**
2 Treppen Eingang auf Kunststr 2 Treppen
Streng reelle, fachmännische Bedienung.

!! Sommersprossen !!
Ein einfaches wunderbares Mittel teile gern jedem kostenlos mit. Ev.
Frau M. Poloni
Hannover B 82, Schließfach 166.

Metallbetten
Stahlmatr., Kinderbetten dir. an Priv. Kat. 91R frei
Eisenmöbelfabrik Suhl (Thür.)
E176

Heirat.

Beamtenwitwe, 38 J. alt, häuslich u. sparsam, schön eingericht. 4 Zim.-Wohnung, möchte mit Beamten in sich. Stellg. bekannt zu werden zw. späterer *9272

Heirat.

Zuschrift. unt. V. K. 10 an die Geschäftsstelle.

Berufstät. anst. Frl., 31 J., evgl., mit guter Allgemeinbildung u. Erfahrung im Haushalt, schön. Wäsche u. Möbel, sucht anständ. Herrn in sich. Stellg. (Witw. nicht ausgeschl.) zwecks *9426

Heirat

kennen zu lernen. Zuschriften unter X. U. 70 an die Geschäftsstelle.

Heirat!

Witwe, 46 Jahre alt, gut eingericht. 3 Zimm.-Wohnung, des Alleinseins müde, wünscht sich wieder mit Beamten zu verheiraten. *9273

Nur Herren, welche auf ein gemütl. Heim reflektieren, wollen Zuschriften unt. V. L. 11 a. d. Geschäftsst. einr.

Kaufm., in sich. Pos., gr. stattl. Ersch., im best. Mannesalter v. 40 J., mit verträgl. Char. u. v. angen. Aeuß., möchte m. ib. netten Frl. od. Wwe. ohne Kinder bekannt werden zw. spät. **Heirat.** Vermög. od. Aussteuer Nebensache, da selbst gut eingerichtet. Strengste Diskretion.

Gefl. Zuschriften, mögl. mit Bild erbeten unter X. V. 71 an die Geschäftsstelle dss. Bl. *9427

Häusl. erz. Fräulein, ausgangs d. 30er Jahre, wünscht auf dies. Wege nett. Herrn i. sich. Stell. kennen zu lern. zw. späterer

Heirat.

Witwer nicht ausgeschl. Zuschrift. unt. Y. M. 87 a. d. Geschäftsst. *9464

Heirat.

Geb., häusl. erz. Dame, Waise, Mitte 30, aus bester Familie, m. schön einger. Heim, ca. 30 Mill. Verm. Barvermög., sucht wahres Eheglück m. nur besserem, soliden evangel. Herrn in sicher. Position im Alter bis 45 Jahr.

Gefl. Zuschriften unt. Y. B. 77 an die Geschäftsstelle erb. *9463

Gebild. jg. Mann wünscht anständig. Mädchen bis 25 Jahre, evgl., kennen zu lernen zw. spät.

Heirat.

(Ehrensache). Zuschrift. unter W. T. 44 an die Geschäftsstelle. *9354

Ehrensache.

Welcher ältere, gutsituiert. Herr würde 26-jähr. alleinst. jg. Dame (auswärts) durch baldige Heirat eine Heimat geben? Zuschriften unt. Y. X. 98 an die Geschäftsstelle. *9488

Kauf-Gesuche.

Wir suchen
für rasch entschlossene Käufer: 1713
Privat- u. Geschäftshäuser Villen- und Landhäuser Magazine u. Fabriken
aller Art, hier und auswärts.
Immobilien-Büro
Levi & Sohn
Q 1. 4 Breitestr. Tel. 595. (Gegr. 1880)

Perser-Teppiche
große und kleine Stücke **zu kaufen gesucht.** Angebote unter Postfach 478 Mannheim. E53

Nationalkassen
all. Art, Uebernahme a. Standort, kauf. **National Reg. Kassen Ges. m. b. H., Berlin-Neukölln.**
E49

Nur aus Privathand schöner
Perserteppich
Größe ca. 3/4 Mtr. zu kaufen gesucht. Angeb. erbet. unt. Y. C. 78 an die Geschäftsstelle.

---

1 Motorrad
zu kaufen gesucht. Angebote m. Preis unter Y. A. 76 an die Gesch. *9442

Nationalkassen
aller Art, Uebernahme am Standort, kauft die **National Registrier Kassen Ges. m. b. H., Berlin-Neukölln.** E

Ausstell-Glasschrank
(mit oder ohne Eisfühlg.) auf Ladentheke stellbar, **zu kaufen gesucht.** Angebote u. Y. G. 82 an die Geschäftsstelle.

Gut erhaltenes eichenes
Herrenzimmer
sofort zu kaufen gesucht.
W. Kunzerbase
Neckarau, Mönchwörthstraße 11, Tel. 5081. *9460

Ia. engl. Kohlen

für Gas- und Industriezwecke sowie Koks liefert aus laufend eintreffenden Dampfern ab Hamburg, Weserhäfen oder Emden 4674

Hamburg-Emder Kohlen-Import-Gesellschaft m. b. H. Emden.

Telephon Nr. 911, 931 und 932. Telegr.-Adr.: Hekig.

National-Kontroll-Kassen

neu und gebraucht mit **Fabrik**-Garantie erhalten Sie nur von der

National Registrier Kassen
Ges. m. b. H.
Berlin-Neukölln

Musterlager:
Mannheim, N 2, 7
Fernspr. 4583.

Tastatur-Abänderungen und Instandhaltung unter Verwendung von **Original**-Ersatzteilen.
Lieferung von Papierrollen, Farbe etc.

*9474/75

Verkäufe

Günstige Gelegenheit zur Kapitalanlage!
Mehrere Geschäftshäuser
in guten verkehrsreichen Stadtlagen, darunter 3 Häuser mit fundbaren Wirtschaften, 1 Haus mit Bäckerei, 1 Haus mit Büros
von ausw. Besitzer zu verkaufen.
Näh. an kapitalkr. Interessenten durch
Immob.-Büro Levi & Sohn
Q 1. 4. Breitestr. Tel. 595. 4868

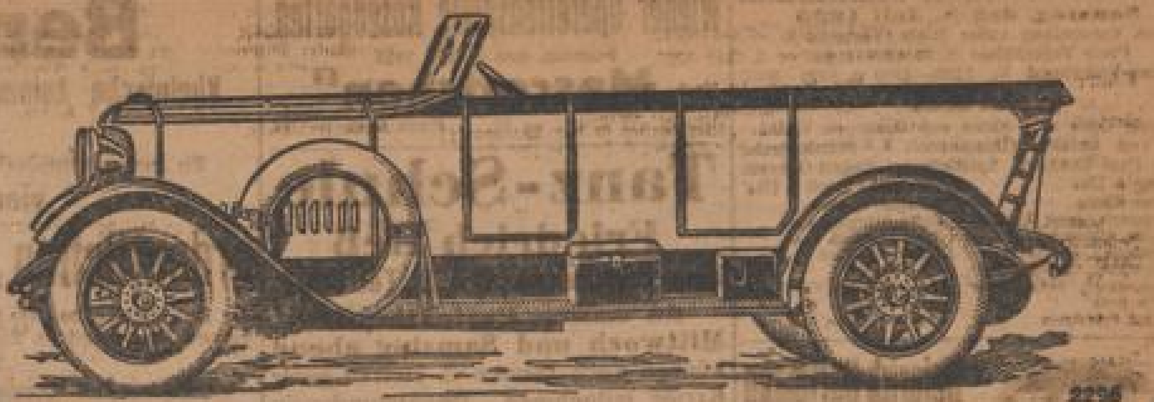
Einbaumotore
(Viertakt 1 PS.)
Hilfsmotorräder
extra stark gebaut, laufend abzugeben. *9444
Otto Vogt. Emil Heckelstraße 16, part. rechts.

Neue Fässer

für Wein und Most in allen Größen, jederzeit preiswert abzugeben. *9105/09
Leopold Böhm, Neckarvorlandstr. 49.

STOEWER

PERSONEN-UND LASTKRAFTWAGEN
MOTORPFLÜGE ◇ UNERREICHT IN
KONSTRUKTION, AUSFÜHRUNG u. LEISTUNG



2296

STOEWER-WERKE AKTIENGESELLSCHAFT VORMALS GEBRÜDER STOEWER · STETTIN
Generalvertreter für Personen- und Lastkraftwagen:
GEBR. MAPPES, HEIDELBERG, Brückenstraße 47. Fernsprecher 2874.

S19

Offene Stellen

Hiesige Niederlassung einer 4862
großen Gummiwarenfabrik
sucht für sofort
2 kaufmännische Beamte
im Alter von 19—23 Jahren für die Lagerbuchhaltung und Bedienen der Kundschaft.
Ang. mit Lebenslauf und Zeugnisabschriften unter U. A. 125 an die Geschäftsstelle d. Bl.

Tüchtiger Buchhalter
zu baldigem Eintritt von Mannheimer Großfirma gesucht. B9168
Ang. u. V. I. 9 an die Geschäftsstelle.

Für die Versandabteilung suchen wir
jüngeren, tüchtigen 4866
Kohlenfachmann
der an selbständiges Arbeiten gewohnt ist, zum alsbaldig. Eintritt. Nur bestempfohlene Herren wollen schriftliche Angebote richten an
Stachelhaus & Buchloch G. m. b. H. Mannheim.

Reisender
welcher bei der Kolonialwaren-Kundschaft eingeführt ist, für sofort oder später gesucht. In Frage kommt nur ein tüchtiger Verkäufer. Angeb. unt. Y. D. 70 an die Geschäftsstelle dieses Blattes. *9480

Tüchtiger Lagerist gesucht.
Eine Altmetall- u. Rohproduktenhandlung sucht einen jüngeren möglichst branchekundigen jungen Mann für Lager und Reise, der bei den hiesigen in Betracht kommenden Geschäften und bei der Industrie eingeführt und bekannt ist,
zum sofortigen Eintritt.
Gehalt nach Uebereinkunft.
Ausführliche Angebote mit Zeugnisabschriften unter T. V. 120 an die Geschäftsstelle dieses Blattes. 4846

Kontorist
nicht unter 20 Jahren, der seine Korrespondenz selbst auf der Maschine zu schreiben vermag und an zuverlässiges Arbeiten gewöhnt ist, von grösserer Handelsfirma für sofort gesucht. Angebote unter Y. N. 88 an die Geschäftsstelle. *9465

Gewandter Spediteur
speziell im Lagerhausbetrieb erfahren, zur Leitung der bedeutenden Lager-Abteilung eines Süddeutschen Speditions-Geschäftes
zu sofortigem Eintritt gesucht.
Bewerbungen von ledigen Bewerbern unter T. M. 122 an die Geschäftsstelle dieses Blattes erbeten. 4856

Großhandelsfirma
sucht per sofort
Lehrling
mit guter Schulbildung. — Zu erfragen bei der Geschäftsstelle. *9489

Größeres industrielles Unternehmen sucht zu möglichst sofortigem Eintritt E54
a) für das Fabrik-Kontor
jüngeren Kontoristen
mit sauberer Handschrift, der flotter und sicherer Rechner sein muß.
b) für das Inventar-Büro
tüchtigen Buchhalter
(nicht unter 25 Jahren), mit Materialkenntnissen in Eisenwaren, arbeitsfreudig und umsichtig.
c) für die Verkaufsabteilung
flotten Korrespondenten
selbständiger Arbeiter, der die französische und englische Sprache (oder wenigstens eine der beiden) sicher beherrscht und über Auslandspraxis verfügt. Erwünscht aber nicht Bedingung ist Kenntnis der chem. pharmaz. Branche. Ausführl. Bewerbungen mit kurzem Lebenslauf, Zeugnisabschriften, Ansprüchen und Angabe des mögl. Eintrittstermins unter N. N. 451 an Rudolf Mosse, Mannheim.

Buchhalterin
mit schöner Schrift, gute Rechnerin, die auch stenographieren und maschinenschreiben kann, zum baldigen Eintritt gesucht. Angebote unter K. M. 429 an Rudolf Mosse, Mannheim. E54

Gewandte
Stenotypistin
von größerem Büro für sofort gesucht. Anfängerin ausgeschloss.
Angebote mit Zeugnisabschriften unter V. P. 90 an die Geschäftsstelle dieses Blattes. *9470

Perfekte 4854
Stenotypistin
die redegewandt ist, per sof. gesucht. Angebote an
Karl Schlosser
Stahl- u. Eisen-Qualitätsprodukte
C 7, 20 Mannheim C 7, 20

Tüchtige perfekte
Stenotypistinnen
per sofort oder später in dauernde Stellung
gesucht. 4852
Schriftliche Angebote a. Dannas & Cie. G. m. b. H., Güterhallenstr. 29.

Laborantin
(bevorzugt Absolventin höh. Schule) für das physikalische Laboratorium eines bedeutenden Fabrikbetriebes zu baldigem Eintritt 4860
gesucht.
Bewerbungsschreiben mit Lebenslauf u. Zeugnisabschriften unt. T. Z. 124 an die Geschäftsstelle dieses Blattes.

Mannheimer Großfirma
sucht
zum sofortigen oder baldigen Eintritt
mehrere durchaus perfekte
Stenotypistinnen
möglichst mit Kenntnissen der englischen Sprache.
Angebote erbeten mit Angabe der bisherigen Tätigkeit unter N. M. 452 an Rudolf Mosse, Mannheim. E54

Gesucht
selbständiger
Kaufmann
aus der Baumaterialienbranche
selbständiger
Kaufmann
aus der Kohlenbranche
Aufkäufer
für Holz
perfekte
Stenotypistin
Angebote mit Angaben der bisherigen Tätigkeit unter Y. H. 83 an die Geschäftsstelle. *9455

Tüchtiges Mädchen
bei zeitgemäß. Bezahlung sofort gef. L 11, 8. *9491

Frau
od. schulentlaff. Mädchen für einige Stunden tägl. gesucht. Vorzustell. von 5—7 Uhr bei *9446
Frau Dr. Beer,
Werderplatz 14.

Zimmerkinder-Mädchen
für sofort od. später gesucht. Hoher Lohn, gute Behandlg., Schuhsohlen, Hausschürzen u. bei Ausgang Kleinbahn-vergütung. 1689
Frau Dr. Lamerl,
Luzenberg, Spiegelfabr., Steinstraße 18.

Anständ. tüchtiges **Mädchen** für älteres Ehepaar gef. *9462 L 13, 4 1 Tr.

Jüngeres, fleißiges
Hausmädchen
gesucht. *9451
Bender, N 4. 5.

Gewandte Stenotypistin
sofort oder später gesucht.
Angebote u. Y. J. 84 an die Geschäftsstelle. *9460

Schuh-Branche!
Tüchtige Verkäuferin
sofort gesucht. *9459
Schuhhaus S. Frey Wwe., H 1, 1.

Stellen-Gesuche

Unabhängige Dame aus guter Familie, anfangs 30, sympathische repräsentable Erscheinung, sucht tagsüber Beschäftigung als *9413
Empfangsdame
od. dergl., wobei häusl. Arbeit mitzuversehen bereit ist, zum 1. Sept., evtl. früher od. später. Angebote unt. X. N. 63 an die Geschäftsstelle d. Bl.

Frau mit einem kleinen Kinde sucht Stellg. als
Haushälterin
gegen Verköstigung und Vergütung der Schuhe. Näheres in der Geschäftsstelle d. Bl. *9454

Junge Frau
sucht Arbeit für morgens im Haushalt. *9489
Wilhelm, Hafenstr. 20.

Junge Frau sucht Stelle
als Verkäuferin
auch zur Aushilfe. *9467
Angebote unt. Y. R. 80 an die Geschäftsst. d. Bl.

Kauf-Gesuche

Guterhalt. Haus
in guter Geschäftslage mit Büro-Räumen
zu kaufen gesucht.
Angebote unter Y. S. 93 an die Geschäftsstelle. *9490

Hotel oder Restaurant!
In Mannheim, Heidelberg oder Umgebung wird gutgehendes Hotel, Restaurant oder vornehmes Weinlokal in guter Lage von Selbstinteressent gegen Barauszahlung direkt vom Besitzer
zu kaufen gesucht.
Tauschwohnung in Mannheim vorhanden. Ausführliche Angebote unter Y. V. 96 an die Geschäftsstelle. *9488

Gebrauchte Rahmenschenkel
gleich welcher Dimension
sofort zu kaufen gesucht
Angebote unter U. C. 127 an die Geschäftsstelle d. Bl. 4876

Gebrauchte starke
Kisten
zu kaufen gesucht. Maße: ca. 60/50/50
Fritz Bensinger G. m. b. H.
G 7. 27. *9477

Verkäufe

Haus m. Oel z. Ausbau unbelastet, z verk.
Beteiligung bis 10 M. ges. durch
Egon Schwartz, T 6. 21. *9463

Hausverkauf.
Wohnhaus, 4stöck., 1912 im Stadtteil Lindenhof erbaut, preiswert zu verkaufen. Näh. in der Geschäftsstelle. B9182

Haus
(Neckarstadt) zu verkauf. Anfragen m. Rückporto unter Y. O. 89 an die Geschäftsstelle. *9466

2 fast neue *9476
Maßanzüge
best. Qual., f. schl. Fig., zu verkauf. Holzmann, Meerfeldstr. 68 IV r.

Herrlicher
Orient-Teppich
310/420 f. Speisezimm. geeignet, besond. preiswert 1697
Kunst- u. Teppichhaus
Alfons Brym
Elisabethstr. 1.

Echter
Perser
(Khorassan) 265/340 für jed. Zweck passend billigst. 1990
Alfons Brym
Elisabethstr. 1.

Figuraler 1701
Seidenteppich
feinster Knüpfart 120/175, für Liebhaber u. Kenner
Alfons Brym
Elisabethstr. 1.
Tel. 4373.

Diverse
Brücken
sämtl. echte Perser zu noch günstig. Preisen, 1703
Alfons Brym
Elisabethstr. 1
nächst d. Rosengarten

Flandrischer
Gobelin
127/130 cm, nettes Dekorationsstück zu äuß. annehmb. Preis.
Alfons Brym
Elisabethstr. 1. 1705
am Friedrichsplatz

Klappwagen
gebr., zu verk. Meurer, P 6, 6/7. V. St. *9492

Brennholz
franko Waggon Mannh., event. geschnitten frei vors Haus, haben wir laufd. abzugeben. E239
Mannh. Holzvertriebs G. m. b. H., N 3, 13b, Fernspr. 6273.

Gasherd
mit Back- u. Bratofen zu verkaufen. Anzus. Sonntag vormittag zwischen 10—12 Uhr. Katz, Rich. Wagnerstr. 21, III. l. *9462

Scharfer Hofhund
7 Monate alt, billig zu verkaufen. *9471
Müller, Käfertal
Gasthaus zum Adler.

Rehpinscher
1 Jahr alt zu verkaufen
Seng *9478
Prinz Wilhelmstraße 10.

Aus herrschaftl. Besitz:
verkaufe wegzugshalber:
1 Federbettbett mit allen Kissen,
2 Tüllbettdecken,
1 Chaiselonguedecke, Plüsch,
große und kleine Bilder und verschiedene Sachen.
Anzusehen bei
Stoffel, Stamitzstr. 7,
*9483 5—7 Uhr.

Photo-Apparat
(Kodak) Größe 13×18 für Rollfilm u. Platte m. allem Zubehör preisw. zu verk. Preis 600000 M. Ebard, G'heimerstr. 27, III

Tafelklavier
Marke Schiedmeyer, gut erhalten, wegen Platzmangel billig zu verkauf. Feudenheim Körnerstraße 9, 2. Stock.

Kinderwagen
sehr gut erhalten, billig zu verkaufen. *9481
Schmitt, Hch Lanzstr. 13

Miet-Gesuche

Tausch- bezw. Kaufgesuch!
Gesucht: Größeres Anwesen für Bürozwecke.
Geboten: Dreistöckiges Wohnhaus mit Büros, auch für Ladengeschäfte geeignet, in zentraler Lage, Nähe Börse. *9420
Angebote unter X. Q. 66 an die Geschäftsstelle.

Gesucht: 3—5 Zimmer-Wohnung, gute Lage; bei Auflösung des Haushalts evtl. Uebernahme des Möbels und Umzugs. Dringlichkeitskarte vorhanden. *9439
Geboten: 2 leere Räume, Gas, Wasser, Klosett, Keller, Obstbaum.
Angebote unter X. Z. 75 an die Geschäftsstelle.

Wohnungs-Tausch
Mannheim — Darmstadt
Geboten wird in gutem Hause in ruhiger u. best. Lage in Darmstadt: schöne 4 Zimmerwohnung mit Küche, Badezimmer, Keller und Speicher, zwei Balkons, elektr. Licht u. Gas.
Gewünscht wird in Mannheim oder Umgebung: 4 bis 5 Zimmerwohnung m. Zubehör, ebenfalls in nur gutem Hause.
4884
Angebote unter U. R. 126 an die Geschäftsstelle ds. Bl.

Tausch!
Es wird geboten: Gutgehendes Ladengeschäft, 2 Zimmer, Küche und Magazin, großer Hof und Souterrain. *9487
Verlangt dagegen: Schöne 3 oder 4 Zimmerwohnung innerhalb der Stadt, evtl. Lindenhof oder Schwetzinger Vorstadt. Angebote unter Y. W. 97 an die Geschäftsstelle.

Wohnungstausch.
Geboten in
Karlsruhe geräumige 4 Zimmer, Küche, Mädchenzimmer etc. in guter Wohnlage — Westen, E131
gewünscht in
Mannheim 4 bis 6 Zimmer-Wohnung in gutem Hause.
Angebote unter M. M. 746 an Ala-Haasenstein & Vogler, Mannheim.

Einfach
möbl. Zimmer
mit 2 Betten v. 2 jüng. ruhig. Herren sofort od. auf 1. Aug. gesucht geg. zeitgem. Bezahlg. 1691
Angeb. unt. P. Z. 124 an die Geschäftsstelle.

Wohnungstausch
Geboten: 3 gr. Zimmer, Bad, Speisek., Mans., Nähe Waldhofstr.
Gesucht: 4—5 Zimmer, Bad, Mansarde, gute Lage. *9461
Angebote unt. Y. K. 85 an die Geschäftsstelle.

Wohnungstausch.
Tausche schöne Zweizimmerwohnung m. zwei Balkons auf d. Lindenhof gegen 3—4 Zimmer in Nähe Seckenheimerstraße. *9473
Angeb. unt. Y. R. 92 an die Geschäftsstelle.

Tausche
meine 2 Zimmer m. Küche Mitte der Stadt gegen 3 Zimmer m. Küche.
Ang. u. Y. L. 86 an die Geschäftsstelle. *9463

Vermischtes.

Suche Beteiligung
mit vorerst 20—30 Mill. an Geschäft gleich welcher Art. Sofortige bevorzugt.
Angebote unt. Y. O. 91 an die Geschäftsst. *9472

Bruchkranke
können nach bewährter Methode ohne Operation und Berufsstörung geheilt werden. Sprechstunden in Mannheim Hotel Weinberg am Mittwoch, den 11. Juli, von 9 bis 1 Uhr.
Dr. med. Hausmann, Spezialarzt f. Bruchleiden

Asthma u. Rheuma
kann in etwa 15 Wochen geheilt werden. (Reiztherapie). Sprechstund. in Mannheim, Beethovenstraße 3, part. r. (Wasserturm) jeden Donnerstag v. 10—2 Uhr. Spezialarzt Dr. med. Ziegelroth (früh. Dr. Albrecht) E313

Tausche gute
Violine u. Photoapparat
gegen gutes **Herrenrad**
Friedrich, Lenaustr. 9

National-Theater Mannheim
Sonntag, den 8. Juli 1923
68. Vorstellung außer Miete (Vorrecht A)
Freie Volksbühne Nr. 11451—11700
Bühnen-Volksbund Nr. 2260—2360 u. 8491—8500

Aida

Große Oper in 4 Akten von Giuseppe Verdi. Text von Antonio Ghislanzoni. — Musikalische Leit.: Paul Breisach. Spielleitung: Eugen Gebrath
Anfang 6 Uhr. Ende nach 9 Uhr.

Der König	Wilhelm Fenten
Amneris, seine Tochter	Betty Mergler a. G.
Aida, äthiopische Sklavin	Anna Karasek
Radames, Feldherr	Alfred Färbach
Ramphis, Oberpriester	Karl Mang
Amonasro, Aidas Vater	Hans Bahling
Ein Bote	Josef Viktor
Eine Priesterin	Gussa Heiken.

Wiener Operettenspiele Rosengarten.
Sonntag, den 8. Juli 1923
„Mascottchen"
Anfang 7½ Uhr. 83 Ende nach 10 Uhr.

Tanz-Schule
Friedrich Heß
Hotel Odenheimer, D 5, 2, Tel. 6705.
An meinem **Perfektionskurs, Mittwoch und Samstag abend** können noch Damen u. Herren guter Kreise teilnehmen. Privatstunden in allen Zweigen der Tanzkunst jederzeit.

Heinrich Hartmann
MANNHEIM
B 4, 27 Tel. 5089
Spezial-Haus in
Gardinen — Möbelstoffe
Teppiche — Tapeten.

Unsere nur erstklassig., allgemein eingeführt. u. nachweislich tausendfach freiwillig glänzend begutachteten **Bettstellen** aus Metall für Erwachsene und Kinder. Eis. Stahlmatratz., Polster, Decken, Federbetten lief. mit Fracht. direkt an Private zu günst. Preis. u. Beding. Katalog 91 R. frei. Eisenmöbelfabrik Suhl (Thür.)

Bekanntmachung

betreffend die Ausgabe von Reichsbanknoten zu 500 000 Mark mit dem Datum vom 1. Mai 1923.

In den nächsten Tagen werden Reichsbanknoten zu 500 000 Mark in den Verkehr gebracht werden. Die Noten sind 95×170 mm groß und auf weißem Papier gedruckt. Auf der Vorderseite befindet sich rechts ein 40 mm breiter, nur mit einem länglichen grünen Linienmuster belegter Schaurand, der bei der Durchsicht das von den Banknoten zu 500 Mark her bekannte Wasserzeichen (dunkel und hell umrandete Kordel mit der Zahl 500 und dem Buchstaben M) zeigt.

Das Druckbild der Vorderseite wird von einem grünlichen Zierrand eingefaßt. Die Mitte des netzartigen, braunrot und grünen Unterdrucks zeigt ein mehrfarbiges, reichverarbeitetes Linienmuster in eirunder Form, das an den Seiten zwei einander zugekehrte männliche Kopfbildnisse in graugrüner Farbe umschließt. Unter den Köpfen befinden sich in gleicher Farbe die von einem verzerrten Linienmuster umgebenen Kontrollstempel mit der Inschrift „Reichsbankdirektorium". Die in grünschwarzem Druck hergestellte Beschriftung lautet:

Reichsbanknote

Fünfhunderttausend Mark

zahlt die Reichsbank-
hauptkasse in Berlin
gegen diese Banknote
dem Einlieferer

Berlin, den 1. Mai 1923

Reichsbankdirektorium

Zwischen den Kontrollstempeln stehen die Unterschriften:

Havenstein v. Glasenapp v. Grimm Kauffmann
Schneider Budczies Bernhard Seiffert
Vocke Friedrich Fuchs P. Schneider

Reihenbezeichnung und Nummer sind in rotbrauner Farbe links und rechts unten hochstehend angebracht.

Auf der Rückseite befindet sich links eine 40 mm breite, unbedruckte Fläche mit blauer Stoffauflage und purpurroten Fasern. Das von einem schmalen Zierrand eingefaßte Druckbild zeigt in einem graugrünen nach außen in rotbraunen Strahlen verlaufenden, netzartigen Irisgrunde den Reichsadler in den Farben gelbbraun bis dunkelolivgrün spielend. Oben und unten in der Mitte steht die rotbraune Reihenbezeichnung und Nummer. Dazwischen in grünschwarzem Druck die Beschriftung

Reichsbanknote
500 000
Fünfhunderttausend Mark

und der Strafsatz. Die vier Ecken sind mit der bogenförmigen, gekrümmten Wertzahl 500 000 ausgefüllt. 6271

Berlin, den 4. Juli 1923.

Reichsbank-Direktorium.
Havenstein v. Glasenapp.

1. Nachtrag

zur Bekanntmachung vom 23. Februar 1923, betreffend die Ausgabe von 4 weiteren Serien der Reichsbanknote zu 20 000 Mark vom 20. Februar 1923.

Es werden demnächst 4 weitere Serien der Reichsbanknote zu 20000 Mark vom 20. Februar 1923 ausgegeben, bei denen für das Wasserzeichen des Papiers folgende weitere Muster verwendet sind:

1. helle Linien, die ein regelmäßig wiederkehrendes Muster in Form eines Gitterwerks mit einer arabischen Acht als Mittelpunkt darstellen (Serie 3),
2. helle Linien in Form sphärischer Dreiecke, bei welchen senkrecht zum kürzesten Schenkel jedes Dreiecks eine kurze Linie in die Fläche des Dreiecks hineinragt (Serie 4),
3. ein aus dunklen ineinander greifenden Linien in Form eines stilisierten C gebildetes Muster (Serie 5),
4. helle nebeneinander laufende Schlangenlinien mit paarweise einander gegenüberstehenden Windungen (Serie 6).

Die Farbe des Papiers ist in jedem Falle weiß.

Berlin, den 28. Juni 1923. 6271

Reichsbank-Direktorium.
Havenstein. v. Glasenapp.

Benz & Cie.

Rheinische Automobil- und Motoren-Fabrik A. G. Mannheim.

Die Herren Aktionäre unserer Gesellschaft werden zu der

vierundzwanzigsten

ordentlichen General-Versammlung

am Dienstag, den 31. Juli 1923, vormittags 11 Uhr in den Geschäftsräumen der Rheinischen Creditbank, Mannheim, eingeladen.

Tagesordnung:

1. Vorlage und Genehmigung der Bilanz mit Gewinn- und Verlustrechnung, der Geschäftsberichte des Vorstandes und des Aufsichtsrats für das abgelaufene Geschäftsjahr. Genehmigung des Vorschlages der Gewinnverteilung.
2. Beschlußfassung über die Entlastung des Vorstandes und des Aufsichtsrats.
3. Wahlen zum Aufsichtsrat.
4. Ermächtigung der Verwaltung zur teilweisen Selbstversicherung.

Diejenigen Herren Aktionäre, welche an der Generalversammlung teilzunehmen wünschen, haben sich über ihren Aktienbesitz spätestens am dritten Tage vor der Generalversammlung bei der Gesellschaft oder bei

- der Rheinischen Creditbank in Mannheim und deren Zweigniederlassungen,
- der Mannheimer Bank, Aktiengesellschaft, Mannheim,
- den Herren Marx u. Goldschmidt, Mannheim,
- der Bank des Berliner Kassen-Vereins, Berlin (nur für die Mitglieder des Giro-Effekten-Depots),
- der Deutschen Bank, Berlin,
- der Darmstädter und Nationalbank Kommanditgesellschaft auf Aktien, Berlin W. 8, Abtlg. Behrenstraße,
- der Deutschen Bank, Filiale Frankfurt, Frankfurt a. M.,
- der Deutschen Vereinsbank, Frankfurt a. M.,
- dem Bankhaus M. Hohenemser, Frankfurt a. M.,
- Herrn G. F. Grohé-Henrich, Neustadt a. H.,
- Herren G. F. Grohé-Henrich u. Co., Saarbrücken

oder bei einem Notar unter Vorzeigung ihrer Aktien und Aufgabe der Nummern auszuweisen. 4870

Mannheim, 6. Juli 1923.

Der Aufsichtsrat.

Rheinische Creditbank
Aktienkapital und Reserven 725 Millionen Mark.
Gegr. 1870 **Hauptsitz Mannheim, B 4, 2** Gegr. 1870
Zweigstellen in Mannheim:
Süddeutsche Bank D 4, 9, ferner Abt. E 3, 16
Dep.-Kasse: Lindenhof, Gontardpl. u. Neckarstadt, Meßpl. S11
Zweigniederlassungen in:
Achern, Alzey, Baden-Baden, Bad Dürkheim, Bensheim, Blieskastel, Bretten, Bruchsal, Bühl, Deidesheim, Donaueschingen, Edenkoben, Emmendingen, Ettlingen, Frankenthal, Freiburg i. Br., Furtwangen, Germersheim, Gernsbach, Gernsheim, Grünstadt, Haßloch, Heidelberg, Heilbronn, Heppenheim a. B., Herrenalb, Homburg (Saar), Hornberg (Schwarzw.), Kaiserslautern, Karlsruhe, Karlsruhe-Mühlburg, Kehl, Kirchheimbolanden, Konstanz, Lahr, Lambrecht, Lampertheim, Landau i. Pf., Landstuhl, Lörrach, Ludwigshafen a. Rh., Mittelbexbach, Mühlacker, Müllheim, Neunkirchen (Saar), Neustadt a. H., Nierstein-Oppenheim, Oberkirch, Offenburg, Osthofen, Pforzheim, Pirmasens, Rastatt, Rockenhausen, Rülzheim, Säckingen, St. Ingbert (Saar), Schifferstadt, Singen, Speyer, Triberg, Ueberlingen, Vaihingen a. E., Villingen, Waldmohr, Waldshut, Weinheim a. d. B., Wertheim a. M., Wöllstein, Worms, Wörrstadt, Zell i. W., Zweibrücken.
In Frankfurt a. M.: M. Hohenemser. Außerdem 20 Zahlstellen.

S217

EIN HEER
von Mitarbeitern wird für Geistesarbeit frei, wenn eine Adrema in Tätigkeit tritt. Sie schreibt nämlich täglich 15—20000 verschiedene Adressen
Verlangen Sie kostenlose Vorführung.
S. Gutmann, Mannheim, D 5, 4

Durch Beschluß der Gesellschafterversammlung vom 22. 6. 23. ist die Firma Weinrestaurant Serenissimus G. m. b. H. Mannheim in Liquidation getreten. Die Gläubiger werden hiermit aufgefordert, sich mit ihren Ansprüchen bei dem Liquidator der Gesellschaft Herrn Karl Söhnlein, Mannheim-Waldhof, Glasstr. 19 zu melden. Weinrestaurant Serenissimus G. m. b. H. i. L. B0152

Hausfrauenbund.

Neckarau: Montag, den 9. Juli, abends 7 Uhr, Germaniaschule,
Käfertal: Dienstag, den 10. Juli, abends 7 Uhr, Schulhaus,
Mannheim: Mittwoch, den 11. Juli, P 6, 20, 4 Uhr,
„ Donnerstag, d. 12. Juli, i. alten Rathaus 1715

Praktische Vorführung der
Verwendung der Hefe im Haushalt
zum Backen und Kochen. Kostproben, Teller und Löffel mitbringen.

RÖDERTAL
Büromaschinen-Vertrieb G. m. b. H.
Fernruf 3302 Mannheim D 6, 14

Amtliche Veröffentlichungen der Stadtgemeinde.

Am Donnerstag, den 12. Juli, nachmittags 4 Uhr, findet eine 11

Bürgerausschuß-Sitzung

statt, die nötigenfalls am Freitag, den 13. Juli zur gleichen Stunde fortgesetzt wird. Die Tagesordnung ist an den Rathaustafeln im Rathaus-Durchgang und bei den Gemeindesekretariaten angeschlagen.

Der Zutritt zur Galerie ist **nur gegen Eintrittskarten** gestattet, die am Dienstag, den 10. und Mittwoch, den 11. Juli, jeweils nachmittags von 4 bis 6 Uhr im Sekretariat des Gemeindegerichts (Altes Rathaus, Zimmer 5) ausgegeben werden. Die für beide Tage gültigen Karten werden auf den Namen ausgestellt; für einen Dritten kann der ausgebende Beamte noch eine weitere Karte behändigen.

Der Oberbürgermeister.

Wiener Operettenspiele Rosengarten.

Freitag, den 13. Juli 1923, abends 7½ Uhr

Volksvorstellung

zu ermäßigten Preisen

„Der Zigeunerprimas"

¾ der Plätze sind den Gewerkschaften und den Berufsvereinen mit mindestens 100 Mitgliedern vorbehalten; ¼ wird ab Mittwoch im freien Verkauf abgegeben.

Gewerkschaften und Berufsvereine, die Eintrittskarten wünschen, wollen ihre Bestellungen **schriftlich unter Angabe der Mitgliederzahl** und unter genauer Angabe der gewünschten Plätze (Zahl der Plätze und Abteilung) bis spätestens Mittwoch, den 11. Juli, vormittags 10 Uhr **bei der Rosengartenverwaltung einreichen.** Die zugeteilten Eintrittskarten sind am Donnerstag, den 12. Juli, vormittags **zwischen 9 und 11 Uhr** an der Rosengartenkasse abzuholen. Bis 11 Uhr nicht abgeholte Karten werden frei verkauft. 11

Mannheim, den 7. Juli 1923.
Bürgermeisteramt.

Religionsgesellschaft der Freunde in Deutschland, E. V.
Montag, 9. Juli, abends 8 Uhr, spricht im Saal „Großer Mayerhof"
George Williams
aus Amerika (Mitgl. der Gesellschaft der Freunde)
über: B9183/84
Die Weltanschauung d. Quäker
Jedermann herzlich willkommen. Eintritt frei.

Bei Bedarf in Backsteinen
wende man sich an die
Pfälz.-Bad. Backstein-Verkaufsstelle
G. m. b. H.
Mannheim Börsengebäude
Fernspr. 266. 4734

Kein gesundes, festes Zahnfleisch,
keine gesunden, weißen Zähne
— ohne —
Liphagol
überfettete, zahnsteinlösende Zahnpasta.
Versuchen Sie Liphagol-Zahnpasta und urteilen Sie selbst! 3290
Zu haben in allen einschlägigen Geschäften.
Fabrik: Chem. Laboratorium Co. Ll., Dresden-A. 8.

In Dr. Unblutigs Sprechstunde.
5.
(Aufheben!) *(Fortsetzung folgt.)*

Seit ich als schmerzloser Hühneraugen-Doktor in Mode gekommen bin, leiden ja erstaunlich viele Damen an diesem Uebel. Schon wieder eine, diesmal ganz junger Jahrgang. Mich aber interessieren mehr als die schönsten Vergißmeinnichtaugen die Hühneraugen, obgleich man ja immer noch eine repräsentable, flotte Erscheinung ist, und es den armen, kleinen Mädchen nicht verdenken kann, wenn da das Herzchen rebellisch wird. Aber ich kann Ihnen in solchen Fällen nicht helfen, denn ich kuriere keine Herzen, auch wenn ich sie selbst gebrochen habe, sondern nur Hühneraugen, und zwar mit dem in vielen Millionen Fällen bewährten Kukirol. Ein Kukirol-Fußbad, dann ein Kukirol-Pflaster aufgelegt, einige Tage Geduld und weg ist das Hühnerauge. Also, kleines Fräulein, gehen Sie jetzt gleich in die nächste größere Apotheke oder Drogerie und kaufen Sie sich eine Schachtel Kukirol. Die Gebrauchsanweisung liegt bei. Nochmals zu kommen brauchen Sie nicht. Das Hühnerauge verschwindet bestimmt in wenigen Tagen, denn wie sagt der Dichter? „Hühneraugen klein und groß, wirst durch Kukirol Du los". Aber nehmen Sie auch gleich eine Packung Kukirol-Fußbad mit, denn wer so viel unterwegs ist wie Sie, der leidet oft an Fußschweiß, Wundlaufen und Brennen der Füße, und das Kukirol-Fußbad beseitigt diese Uebel. Es kräftigt aber auch die Nerven und Sehnen und macht die Füße widerstandsfähiger. Lassen Sie sich noch heute die lehrreiche und überaus wichtige Broschüre „Die richtige Fußpflege" kommen. Die Zusendung erfolgt gratis und portofrei durch die

Kukirol-Fabrik Groß-Salze 461 bei Magdeburg.

Lassen Sie sich niemals etwas anderes als „auch sehr gut" aufreden, sondern gehen Sie, wenn ein Geschäft die millionenfach bewährten Kukirol-Fabrikate nicht führt, in das nächste. Die kleine Mühe lohnt sich bestimmt. E187